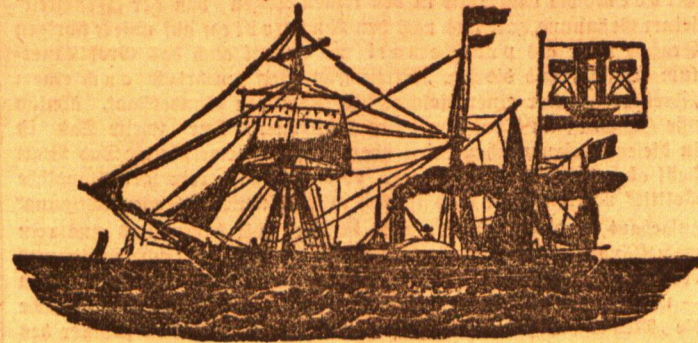


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 210 M., mit Botenlohn 225 M.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spalten von Abonnenten mit 8,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 M. berechnet. Reklamen für die Zeitungsblätter 25,00 M., Auswärtige 34,00 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 4,00 M. Fernsprechnummern: 26 und 28.

Die Entscheidung der Reparationskommission

Das Moratoriumsgesuch abgelehnt — Bezahlung in Schatzbonds mit Goldmacht und sechsmonatiger Laufzeit verlangt — Forderung einer radikalen deutschen Finanzreform

Etwasige Herabsetzung der auswärtigen Schuldenlast Deutschlands

Die Entscheidung notifiziert

* Berlin, 1. September. (Tel.) Die Reparationskommission überlieferte der Kriegslastkommission heute abend mit folgender Note die von ihr in der Reparationsfrage getroffene Entscheidung:

Die Reparationskommission beehrt sich, anlegend der deutschen Regierung ihre Entscheidung Nr. 219 als Erwiderung des Schreibens zu überleiden, welches der Reichskanzler an sie am 2. Juli gerichtet hat. Da die Reparationskommission die von der deutschen Regierung beantragte Stundung nicht bewilligen zu sollen glaubt, hat sie es nicht für angezeigt erachtet, sich im Augenblick über die von der deutschen Regierung in Betracht gezogenen Vorschläge zu äußern, welche die genaue Ausführung der von der Reparationskommission vorgeschlagenen Kohlen- und Holzlieferungen sichern sollen. Die Reparationskommission behält sich über das Recht vor, die Intraffizierung ähnlicher Abmachungen wie sie von der deutschen Regierung vorgeschlagen zu fordern, wenn in der Zukunft die Kohlen- und Holzlieferungen nicht in zufriedenstellender Weise ausgeführt sind.

Die Reparationskommission beschließt über das neue Moratoriumsgesuch vom 12. Juli 1922, berücksichtigt, daß Deutschland jeden Kredit nach innen und außen verloren hat und daß die Mark auf ein Dreitausendstel ihres Wertes gefallen ist und entscheidet:

1. Die Reparationskommission verschiebt den Beschluß über das Gesuch, wie es von Deutschland gestellt worden ist, bis den Plan einer radikalen Reform der öffentlichen Finanzen Deutschlands fertiggestellt hat, der Folgendes vorsieht:
 - a) Gleichgewicht des Budgets.
 - b) Für den Fall, daß die in der Reparationskommission vertretenen Regierungen vorher ihre Zustimmung gegeben haben, etwaige Herabsetzung der auswärtigen Schuldenlasten Deutschlands in dem Maße, wie eine solche Herabsetzung als für die Wiederherstellung seines Kredits notwendig erachtet werden würde.
 - c) Währungsreform.
 - d) Aufnahme äußerer und innerer Anleihen unter Berücksichtigung der Konsolidierung der finanziellen Lage.
2. Um für die Vorbereitung und Durchführung der in dem vorerwähnten § 1 angeführten Maßnahmen die notwendige Zeit zu schaffen, wird die Reparationskommission als Bedingung der Darzahlungen, die am 15. August und 15. September 1922 fällig sind, falls nicht in der Zwischenzeit andere Vereinbarungen getroffen sind, als Bedingung der darauffolgenden Darzahlungen, die zwischen dem 15. Oktober und 15. Dezember 1922 fällig werden, deutsche Schatzbonds mit sechsmonatiger Laufzeit, zahlbar in Gold, annehmen, welche die mit Garantien ausgestattet sind, über welche die deutsche Regierung und die belgische Regierung, für die die Darzahlungen bestimmt sind, sich einigen werden und die, falls keine derartige Vereinbarung zustande kommt, garantiert werden durch die Deponierung von Gold bei einer auswärtigen Bank, zu deren Wahl Belgien seine Zustimmung gibt.

Die Auffassung in deutschen Kreisen

Ms. Berlin, 1. September. (Priv.-Tel.) In politischen Kreisen herrscht etwa folgende Auffassung über die Entscheidung der Reparationskommission: Es sei vor allem zu begrüßen, daß die Reparationskommission sich endlich dazu ausgesprochen hat, überhaupt eine Entscheidung über das Moratorium zu fällen. Diese Entscheidung hätte schon längst erfolgen müssen, da das fortwährende Hinanschieben die Wirtschaftslage Deutschlands in einer beispiellos ungünstigen Weise beeinflusst hat. Die Unklarheit über die nächste Zukunft Deutschlands sei durch den Beschluß der Reparationskommission zwar einigermaßen beseitigt, doch dürfe man sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Reparationskommission auch diesmal nur eine vorläufige Regelung für die nächsten Monate beschlossen und die grundsätzliche Regelung des Reparationsproblems abermals hinausgeschoben hat. Aber immerhin bedeutet die Entscheidung eine momentane Entlastung Deutschlands vor allem schon deshalb, weil nun die Drohungen mit Sanktionen, die eine ständige Beunruhigung darstellen, für einige Zeit entfallen. Wenn auch das Moratorium gestrichen abgelehnt worden sei, so habe doch Deutschland in diesem Jahr keine Darzahlungen mehr zu leisten. Was die Ausstattung der Schatzwechsel mit Garantien anlangt, so müsse nochmals betont werden, daß die Reichsregierung unter keinen Umständen die Schatzwechsel dadurch sicherstellen könne, daß ein Teil des deutschen Goldbestandes bei einer ausländischen Bank deponiert werde. Eine solche Forderung würde Deutschland ablehnen, da erstens die Reichsregierung auf die autonome Reichsbank keinen Einfluß habe und zweitens, weil eine solche Verminderung des Goldbestandes der Reichsbank eine Verärgerung der Währung zur Folge haben und die Kreditwürdigkeit Deutschlands noch steigern würde. Die Garantie, die Deutschland leisten könne, müsse auf einem anderen Gebiet gesucht werden. Im Ueberwachungsaußschuß des Reichstages erklärte der Reichskanzler, die Herren, die in Paris mit der Reparationskommission verhandelt hätten, hätten über den Geist und den Sinn der Entscheidung der Reparationskommission zuverlässige Aus-

kunft geben. Nach deren Rückkehr werde der Reichskanzler sobald als möglich die Parteiführer in die Reichskanzlei bitten, um mit ihnen die außenpolitische Lage zu besprechen. Ob das morgen abend schon geschehen könne, sei augenblicklich noch nicht sicher.

Günstige Beurteilung in französischen Kreisen

* Paris, 1. September. (Tel.) Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgenden Kommentar zu den Beschlüssen der Reparationskommission:

Die Entscheidung wird in französischen politischen Kreisen im allgemeinen günstig beurteilt. Die Auffassung geht dahin, daß sie, wenn auch nicht in ihrer Gesamtheit, so doch in den wesentlichen Punkten der von Poincaré ständig vertretenen These entspricht. Deutschland werde verpflichtet sein, die vorgesehene Zahlungen binnen einer sehr kurzen Frist zu leisten. Wenn es sich dieser Frist entziehen sollte, werde die Kommission geneigt sein, die abschließliche Nichterfüllung zu konstatieren, die den alliierten Mächten das Recht geben werde, isoliert oder in ihrer Gesamtheit zu Zwangsmaßnahmen zu schreiten. Somit erließen vollständige Aktionsfreiheit in Zukunft völlig gewahrt zu sein. Der Wortlaut des Beschlusses ist umgehend dem Ministerpräsidenten Poincaré mitgeteilt worden. Dieser wird ihn morgen einem unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand einberufenen Ministerrat unterbreiten. Poincaré lehnte formell ab, seine Ansicht kundzugeben, bevor er sich mit seinen Ministerkollegen besprochen und sich mit ihnen über die Richtlinien geeinigt hat, die angesichts der getroffenen Entscheidung der Reparationskommission zu befolgen sind. Ueber diese Punkte wird also erst morgen Klarheit zu erlangen sein.

Auch Belgien zufrieden

* Brüssel, 1. September. (Tel.) Die „Belge Agence“ äußert allgemeine Befriedigung über die Entscheidung der Reparationskommission. Den Blättern zufolge zeigen die ministeriellen Kreise sich mit der am Donnerstag in Paris gefundenen Lösung sehr zufrieden.

Scharfe deutsche Maßnahmen gegen den Markkurs

* Berlin, 1. September. (Tel.) Um einem weiteren Sturz der Mark zu begegnen, entschloß sich die Reichsregierung, scharfste Maßnahmen zur Unterbindung der Einfuhr einer irgend entbehrlichen Ware zu schaffen. Zu diesem Zweck hob der Reichswirtschaftsminister die bisherige Einfuhrfreiheit für Rohstoffe durch eine Bekanntmachung vom 30. August mit sofortiger Wirkung auf. Ebenso wird der Reichsernährungsminister auf seinem Gebiet Beschränkungen der Einfuhrfreiheit vornehmen. Gleichzeitig werden die Außenhandels- und anderen Bewilligungsstellen angewiesen, für diese Ware und eine Reihe anderer entbehrlicher bereits unter dem Einfuhrverbot stehender Waren bis auf weiteres Einfuhrbewilligungen nicht mehr zu erteilen. Das Einfuhrverbot wird wieder aufgehoben werden können, wenn ein genügender Zollfuß durch Erhöhung der Zölle erreicht ist. Der Reichswirtschaftsminister lud alsbald nach Erlass des Einfuhrverbots für Rohstoffe die an der Tabakwirtschaft beteiligten Kreise zu einer Besprechung ein, die am Sonnabend stattfindet. Der unter Zollaufsicht sich vollziehende Veredelungsverkehr wird durch die Aufhebung der Einfuhrfreiheit nicht berührt, da für ihn Einfuhrbewilligungen nicht erforderlich sind.

Der deutsche Banknotenmangel

Ms. Berlin, 1. September. (Priv.-Tel.) Der Banknotenmangel, der sich schon seit einigen Tagen in der Reichshauptstadt fühlbar machte, ist zum ultimo noch empfindlicher in die Erscheinung getreten. In langen Reihen standen die Menschen vor den Kassenshallen der Großbanken und machten den vergeblichen Versuch, die von ihnen benötigten Geldbeträge zu erhalten. Die Reichsbank mußte schließlich durch Schupo beamtete abgesperrt werden. Es kam zwar nirgends zu Ruhestörungen, doch machten die vergeblichen Wartenden ihrer Empörung in scharfen Worten Luft. Viele Betriebe konnten die Löhne nicht in voller Höhe auszahlen. Die Reichsbank will, um dem Bargeldmangel abzuhelfen, bei größeren Zahlungen Banknoten zu 50 000 und 100 000 Mark in kleinen Mengen ausgeben. Bei verschiedenen Berliner Großbanken kam es heute, der „Germania“ zufolge, zu peinlichen Szenen, weil die Banken sich außerstande erklärten, Geschäftskleinen Papiergegeld in dem angeforderten Umfange zur Verfügung zu stellen. Es wurde erklärt, daß die Reichsbank nicht genügend Papiergeld herausgegeben habe.

Für eilige Leser

Die Reparationskommission lehnte das Moratoriumsgesuch ab und verlangt Zahlung in deutschen Schatzbonds mit Goldmacht und sechsmonatiger Laufzeit. Die Entscheidung der Reparationskommission wird von allen Seiten günstig beurteilt. Die deutsche Regierung entschloß sich, scharfste Maßnahmen zur Unterbindung der Einfuhr zu schaffen, um einen weiteren Markkurs zu verhindern. In Brannschweig soll eine demokratische Ministerkonferenz stattfinden, die sich mit der Besteuerung des landwirtschaftlichen Grund und Bodens befassen soll. Dollarkurs am 1. September 1298,37 (am 31. August 1722,81.)

Dubois erläutert die Entscheidung

* Paris, 1. September. (Tel.) Der Präsident der Reparationskommission Dubois empfing nach Schluß der Sitzung der Reparationskommission die französischen Journalisten und erläuterte die Entscheidung der Reparationskommission. Er wies zunächst darauf hin, daß Bradbury, der ursprünglich für die Gewährung eines bedingungslosen Moratoriums für 1923 und für ein von Garantien geleitetes Moratorium für die Jahre 1923 und 1924 eintrat, noch den ersten Teil dieses Antrags aufrechterhalten habe. Dieser wurde mit drei gegen eine Stimme abgelehnt, insofern, als nach dem Wortlaut des Friedensvertrages die Stimmhaltung des italienischen Delegierten der Ablehnung entspricht. Nach dieser Ablehnung machte der Vertreter Belgiens, das besonders an den deutschen Zahlungen interessiert ist, den Vorschlag, die Moratoriumsbedingungen festzustellen, nach denen Deutschland zu zahlen hat. Danach soll Deutschland der Reparationskommission Schatzbonds mit Goldmacht und sechsmonatiger Laufzeit überweisen, die von wesentlichen Garantien zu stützen wären. Diese Bonds wären Belgien zu übergeben, das auf diese Weise einen Teil seiner Prioritätsforderungen befriedigen könne. Auf Anregung Dubois' erklärte der belgische Delegierte ausdrücklich, daß es sich um effektive Zahlungen handle und daß Belgien von diesen Bonds Gebrauch machen werde. Würde Deutschland die geforderte Garantie verweigern, so würde die Reparationskommission auf Grund des Friedensvertrages berechtigt sein, den alliierten Mächten eine abschließliche Nichterfüllung Deutschlands bekannt zu geben. Diese würden dann die entsprechenden Zwangsmaßnahmen beschließen.

Somit hat die Reparationskommission erstens das Moratoriumsgesuch abgelehnt und zweitens den Antrag angenommen, durch dessen Ausführung Belgien Geld erhalten würde. Außerdem hat sich die Reparationskommission die Vorschläge der deutschen Regierung betreffend die Kohlen- und Holzlieferungen (verbunden mit industriellen und kommerziellen Strafen im Falle der Nichtausführung) zurecht gemacht. Die deutsche Regierung ist benachrichtigt worden, daß, falls die Naturlieferungen nicht strikte geleistet würden, die Reparationskommission sich das Recht vorbehalten werde, ihr die Anwendung dieser Vorschläge aufzuerlegen. Die Annahme der von Dubois redigierten belgischen Vorschläge erfolgte darauf einstimmig.

Nach französischer Auffassung muß die erreichte Lösung, durch die das Moratorium abgelehnt und die wichtige Frage der Pfänder und Garantien zurückgestellt wird, allgemeine Erleichterung hervorrufen. Dubois sagte, er hoffe, daß die französische Regierung und die öffentliche Meinung sich zu dem heute abend erreichten Ergebnis beglückwünschen dürfe. Nunmehr sei abzuwarten, welche Antwort Deutschland auf die Mitteilung der Entscheidung der Reparationskommission erteilen werde.

Berliner Blätterstimmen

* Berlin, 1. September. Zu der Entscheidung der Reparationskommission schreibt die „Vossische Zeitung“: Diese Lösung bedeutet den Sieg des belgischen Vermittlungsgedankens und damit im Grunde eine Niederlage Poincarés, der sich gegen diesen belgischen Plan in den Vorverhandlungen schon heftig zur Wehr gesetzt hatte. Obwohl das Moratorium abgelehnt worden ist, kommt die gefällte Entscheidung tatsächlich einem Moratorium gleich. Was sind aber die Schatzbonds eines Schuldners wert, von dem die Gläubiger nicht erklärt haben, daß er unfähig sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. — Das „Tageblatt“ hält es für bemerkenswert, daß von etwaigen Ermäßigungen der deutschen äußeren Lasten gesprochen wird. Strittig ist jedoch die Frage der Sicherheitsleistungen. Es dreht sich bei der Reparationsleistung in Schatzwechseln um eine gewaltige Summe. Ein Golddepot Deutschlands in einer ausländischen Bank würde letzten Endes nichts anderes bedeuten als Darzahlung, zu der sich Deutschland außerstande erklärte. Dies würde unvereinbar sein mit der Währungsreform, die ohne ausreichende Golddeckung nicht denkbar ist. — Der „Vorwärts“ sieht einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt darin, daß sich die deutsche Regierung direkt mit der belgischen auseinandersetzen soll. Es müsse jedoch im Auge behalten werden, daß ein Moratorium nicht gewährt worden ist, sondern daß es sich nur um eine veränderte Form der Zahlungen handelt. Wenn der in Aussicht gestellte Umschwung nicht eintritt, werden wir die Schuldverpflichtungen in sechs Monaten nicht einlösen können. Ungemein wertvoll für Deutschland sei es jedoch, daß nunmehr die Reparationskommission einstimmig die absolute Kreditwürdigkeit Deutschlands beglaubigt habe. — „Germania“ ist der Ansicht, daß die Entscheidung ohne Zweifel eine Zahlungsverleichterung bedeute, wenn auch nicht die erhoffte. Im übrigen komme es auf die Garantien an, die Belgien fordert. — Die „Freiheit“ ist der Ansicht, daß, wenn die Entente nach Ablauf der Lauffrist auf Einlösung der Schatzwechsel besteht, ein weiterer Zusammenbruch unserer Valuta unabwendbar ist. — Der Beschluß der Reparationskommission bedeutet, wie der „Kölnische Anzeiger“ meint, insofern eine Erleichterung, als es der deutschen Regierung ermöglicht wird, den Ankauf von Devisen während dieses Jahres zu vermeiden. Allerdings werden im nächsten Jahre, wenn bis dahin nicht das ganze Reparationsproblem geregelt ist, um so größere Summen von Devisen gebraucht werden. Ob Deutschland den Beschluß annehmen kann, wird im wesentlichen von den belgischen Garantieforderungen abhängen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ sieht den Kernpunkt darin, daß die Entente einen erheblichen Teil des Goldes unserer Reichsbank, der letzten Reserve des deutschen Volkes, in ihren Besitz bringen will. Wahr bleibe nur, daß unser Moratoriumsgesuch abgelehnt ist und daß wir zahlen sollen, allerdings nicht in Devisen, sondern in Goldbarren.

Die Londoner Presse

Die Londoner Presse bezeichnet, wie uns ein Drahtbericht aus London meldet, das in der Reparationskommission erzielte Kompromiß als ein Moratorium unter anderem Namen. Die

... dass die Entscheidung einstimmig erfolgte, wird mit besonderer Genehmigung hervorgehoben.

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ sagt, die Entscheidung der Reparationskommission war für Frankreich eine Niederlage. Dies wird auch in verantwortlichen Kreisen in Paris zugestanden. Der Pariser Berichterstatter des „Daily News“ meldet, Drabinsky habe erklärt, es müsse zugegeben werden, dass die gefundene Lösung nur das unmittelbare Problem berührt. Die Reparationskommission werde sich unverzüglich mit den Vorkerkungen befassen müssen, die für die deutschen Zahlungen in bar und für die Sachlieferungen im Jahre 1923 zu treffen sind. Der Korrespondent meldet weiter, man sei sehr gespannt auf die Garantien, worüber in Brüssel oder in Berlin zwischen Belgien und Deutschland Vereinbarungen getroffen werden müssen. Die Reichsbank sei eine autonome Einrichtung und habe es bereits abgelehnt, irgendeinen Teil ihrer Goldreserve als Sicherheit zu geben. Dieser Standpunkt sei in der Reparationskommission voll gewürdigt worden.

Der „Friede“ mit Bayern

* Berlin, 1. September. (Tel.) Der Abgeordnete Rosenfeld (U. S. P.) begründete einen Antrag auf Einberufung des Ueberrachungsausschusses wegen der Verhandlungen der Reichsregierung mit der bayerischen Regierung. Der Reichskanzler sagte, nachdem ein gewisse Friede erreicht sei, richte er an die Bayerische Volkspartei die dringende Bitte, auf die ihr nahestehende Presse maßigend einzuwirken.

Dr. Wirth an Lerchenfeld

* Berlin, 31. August. Reichskanzler Dr. Wirth richtete an den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld ein Schreiben, worin es u. a. heißt: Der Wunsch nach der Errichtung eines bayerischen Senats hat sich schon bei früheren Verhandlungen als für die Reichsregierung unannehmbar herausgestellt, jedoch wiederholt ich gern meine Zusage, daß die Ernennung der Mitglieder für den für Süddeutschland bestimmten Senat nach dem Vornehmen mit den beteiligten Landesregierungen erfolgen soll und daß ihm drei bayerische Laienrichter und die entsprechende Zahl bayerischer Reichsgerichtsräte angehören werden. Die Möglichkeit, daß die Sitzungen des Senats in einer süddeutschen Stadt stattfinden, ist gegeben. Der Reichspräsident hat für die Fälle des Regensburger Rechts, in denen die Zuständigkeit des für Süddeutschland bestimmten Senats gegeben ist, eine Zählungnahme mit der betreffenden Landesregierung in Aussicht gestellt. Die gewünschte Berücksichtigung der bayerischen Gesichtspunkte bei der Frage der Aburteilung durch den Staatsgerichtshof oder die Ueberweisung an die Länder kann schon durch die Maßnahme der bayerischen Regierung gewährleistet werden. Zum Reichskriminal-Polizeigesetz wird eine genaue Umschreibung der Begriffe „Gefahr im Verzuge“ und „Dringendes Interesse des ganzen Reiches“ gewünscht. Dazu erkläre ich folgendes: Gefahr im Verzuge ist überall da vorhanden, wo der Aufschub der betreffenden Handlung deren Vornahme überhaupt vereiteln oder doch die Erreichung ihres Zweckes irgendwie gefährden könnte. Dringendes Interesse des ganzen Reiches ist gegeben, wenn es sich um strafbare Tatbestände von ganz besonderer Wichtigkeit handelt, bei denen die Anstellung sofortiger Ermittlungen durch eigene Vollzugsbeamte für das ganze Reich von größter Bedeutung ist. Der bundesstaatliche Charakter des Reiches, die Staatspersönlichkeit und die Hoheitsrechte der Länder sind bereits im Protokoll vom 11. August anerkannt worden.

Besteuerung des landwirtschaftlichen Grund und Bodens

* Berlin, 1. September. (Tel.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Braunschweig findet dort am 23. und 24. September eine Konferenz aller demokratischen Ministerpräsidenten des Reiches und der Länder statt. Der Altonaer Ministerpräsident beabsichtigt, seine Reformen über die Einführung eines Systems zur Besteuerung des landwirtschaftlichen Grund und Bodens zu unterbrechen.

Englische Währung im Verkehr zwischen den deutschen Häfen?

* Rönigsberg, 1. September. Wie verlautet, ist in den letzten Tagen von den Vereinigten Seereederen Emden der Beschluß gefaßt worden, für den Verkehr zwischen den deutschen Häfen die englische Währung einzuführen. Für die Tonne Kohle ist der Betrag von 4 1/2 Schilling, für die Tonne Kolb der Preis von 5 1/2 Schilling festgesetzt. Durch diesen Beschluß, der allgemeinen Befremden hervorrufen dürfte, würde sich der bisherige Preis von 450 M. pro Tonne auf ca. 2000 deutsche Papiermark erhöhen. Infolgedessen ist mit einer Erhöhung des Kohlenpreises in Ostpreußen um 70 bis 80 M. zu rechnen.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Zur Winterzeit 1922/23 unseres Schauspielhauses wird uns dem Theaterbüro geschrieben: Die diesjährige Winterzeit beginnt Sonnabend, den 16. September mit Goethes „Faust“. Den ihr die Weltgenussliche Musik, die das Werk begleiten und manchen wertvollen Eindruck vermitteln wird. Als erste Abonnementvorstellung wird Dienstag, den 19. September, Gerhart Hauptmanns „Einsame Menschen“ gegeben. Bei der Gelegenheit sei gleich darauf hingewiesen, daß der Dichter, der am 15. November dieses Jahres seinen 60. Geburtstag feiert, die Programmkommission des gesamten Spielplans ausschlaggebend bestimmen soll. Besonders Interesse wird man einer wertvollen Reihe von Neuheiten entgegenbringen. Eudermanns Eitelhohn Rolf Kadner steht noch durch den „Sturz des Apostels Paulus“ in bester Erinnerung. Als neues Drama von ihm erscheint „Christa die Tante“ auf dem Repertoire. Die Namen Bedekind und Charv („Pygmalion“) bedürfen keines weiterer Kommentars. Bedekinds probeheft „König Nicol“ ist vielleicht sein erfrischendstes Selbstbekenntnis. — Ein seltenes festliches Schauspiel, das sich jüngst in den Sturz der Bühnen ereignete, „Der Weltlauf mit dem Schatten“ von Wilhelm von Scholz, wäre weiterhin zu nennen, ferner „Die Erlösung der Hölle“ von Wolf, Diebeshandels „St. Jakobshaus“, „Von morgens bis mitternachts“ von Kaiser, der in der modernen dramatischen Literatur bereits eine erste Rolle spielt, Hollands patentes Revolutionsdrama „Danzons Tod“, „Gehändts“ von Garrits und „Anna Helene“ von Bernhardt. Eine Vereinfachung des Spielplans an kommenden Freitag Angelos Camas „Wervolf“, „Der leuchtende Leuchtmann“, ein entzückendes Schauspiel von Bach, „Die beiden Sechende“ von Nöcker, den Verfassern der „Hilf Frankfurt“, „Menagerie“, vier geistvolle Einakter von Götts und schließlich eine Groteske von Forster Darringa: „Der Floß im Panzerhaus“. Liebenswerte Pflege genießen wieder die Klassiker. Von Goethe sind neben „Faust“, „Götts von Verlichingen“ und „Torquato Tasso“ in Aussicht genommen von Schiller „Kabale und Liebe“, „Fiesco“ und „Maria Stuart“. Lessing ist mit „Nathan der Weise“ vorgesehen. Heibel und Grillparzer haben für uns längst klassische Bedeutung gewonnen. Zur Aufführung kommen „Judith“, „Derodes und Marianna“ und „Weh dem, der lügt“. Mit einer ganzen Reihe von Neuen ist natürlich Schopenhauer bedacht: „Macbeth“, „Was ihr wollt“, „Der Widerspenstigen Zähmung“, „Wielärm um nichts“ und „Ein Sommernachtstraum“. Den beiden letztgenannten Stücken gibt die Musik von Korngold bzw. Mendelssohn-Bartholdy noch ein ganz besonderes Interesse. Das klassische Lustspiel der Franzosen erscheint mit einem feineren Seiten und heute noch unerschütterlich wirkenden Stücke, mit dem „Eingebildeten Kranken“ von Molière. Die Aufführung soll zur Erinnerung an den 25. Todestag des Dichters (17. März 1923) in Szene gehen. Schließlich sei noch die Blüte des spanischen Dramas in Calderons „Nichter von Zalamea“ ihr Verdienstes bei. Das moderne Schauspiel bringt zunächst ein Stück von Eudermann. Der Dichter feiert am 30. September seinen 65. Geburtstag, der gerade seinem Schicksal Besondere Aufmerksamkeit zu erheben geben wird. Aufführungen finden statt von „Desma“, „Schmetterlingsflucht“ und

Die „Memelgauzeitung“ in großlitauischer Hand

„Es gibt keine großlitauischen Umtriebe“

Die „Memelgauzeitung“ versucht nun endlich unsere Fragen zu beantworten. Die Antwort ist freilich darnach. Das Blatt stellt sich nun „auf den Boden des Freistaatgedankens“, ist jedoch im Zweifel, ob er sich ohne notwendige Konzessionen wirtschaftlicher Art an Litauen und Polen werde durchsetzen lassen. Der erste Satz ist erfreulich, das Versprechen bleibt aber nach den bisherigen Proben, die das Blatt in den letzten Tagen von der „Festigkeit“ seiner Gesinnung gab, und nach den Antworten auf unsere übrigen Fragen mehr als problematisch. Zumal auch das Großlitauertum (Baltas) und die sog. „Wirtschaftsimporte“ mehr als auch einem „Freistaat“, aber einem solchen als litauischen Bundesstaat, ähnlich wie Hamburg im Deutschen Reich zustimmten. Der zweite Satz ist in diesem Zusammenhang eine überflüssige Allgemeinheit. Das Blatt stellt aber dabei die Gegenfrage, ob wir eine „rein memelländische Politik“ vertreten, die auch immer „auf absoluter Gleichberechtigung“ aufgebaut wird. Unsere Antwort ist die: Wir haben stets eine rein verständliche Politik vertreten. Unter „absoluter Gleichberechtigung“ verstehen wir aber etwas anderes als das Großlitauertum — u. a. nicht die Tarifanforderungen in der Sprachenfrage, welche die „Memelgauzt.“ am Tage vorher als Forderung der Litauer des Memelgebiets hinstellte, obwohl sie zwei weitere Tage vorher die Sprachverordnung „mit warmem“ Herzen begrüßt hatte.

Eine Charakterisierung der weiteren Antworten, welche die „Memelgauzt.“ gibt, ist überflüssig. Hier nur ihr Inhalt: Auf unsere Frage, ob die „Memelgauzt.“ gegen die großlitauischen Umtriebe aufzutreten gedenke, erklärt das Blatt wörtlich: „Für uns gibt es keine großlitauischen Umtriebe (1), es könnte sich möglicherweise nur um memelländische Umtriebe (2) handeln. Die wir aber, wie überhaupt Umtriebe jeder Art bekämpfen würden.“ Unsere Frage, warum die „Memelgauzt.“ die Note der litauischen Regierung, welche die Eingliederung des Memellandes in Litauen forderte, kommentarlos abgedruckt habe, beantwortet das Blatt dahin, daß es eine Stellungnahme dazu nicht für notwendig und zweckmäßig (!) erachtete. Unsere vierte Frage, ob die „Memelgauzt.“ (mit seinerzeit von ihr gemachten Zusicherungen) meinte, daß von irgend einer Seite in der Frage der Verhandlung zwischen Deutschen und Litauern im Memelgebiet unweilich gehandelt werde, beantwortet die „Memelgauzt.“ mit einer Verdächtigung gegen unser Blatt. Die fünfte Frage schließlich, ob die „Memelgauzt.“ der nationalitischen Propaganda des „Baltas“ usw. gegen alles Deutsche entgegenzutreten werde, beantwortet die „Memelgauzt.“ damit, daß sie — das „Memel Dampfbot“ der nationalitischen (also deutschen!) Propaganda beschuldigt. Schließlich meint das Blatt, daß das Frage- und Antwortspiel „endgültig als erledigt“ zu betrachten sei. Wir überlassen es dem Urteil der Leserschaft, wer nunmehr als erledigt zu betrachten ist.

In der „Rönigsberger Allgemeinen Zeitung“, auf die sich Herr Seeburg glauben lassen zu können, führt Redakteur Seraphim, ein Deutschbalt wie Seeburg, folgendes aus: Das „Memel Dampfbot“ stellt gegenüber den Erklärungen des Redakteurs Waldemar Seeburg in Heydekrug einwandfrei fest, daß Herr Janus, einer der beiden neuen Besitzer der „Memelgauzeitung“, einwandfrei einer der reaktionären und zielbewußtesten Großlitauer ist. Es ergibt sich unzweifelhaft aus einem kürzlich im „Litauer“ erschienenen Aufsatz des Herrn Janus über die Entwicklung des litauischen Nationalismus, der von Erbitterung und Haß gegen Preußen förmlich trieft und interessante Schlaglichter auf die litauische Agitation und die Charaktere der Hauptführer wirft. Selbst die „Taryba“ und die litauische Zeitung „Baltas“ sind Herrn Janus noch zu „preußisch!“ Mit vollem Recht erklärt das „Memel Dampfbot“ — die „Litauer Allgemeine Zeitung“ pflichtet ihr übrigens vollkommen bei — daß der post festum erschienene Artikel des Redakteurs Seeburg über das Memelproblem derartig unklar und verworren gehalten ist, daß man in ihm nur ein Produkt der neuen Zwitterstellung des Blattes sehen kann. Wir möchten unvorerleitet noch bemerken, daß Herr W. Seeburg gut täte, die Werten als Kronzeuge für seine Verfaßte, die frühere Tendenz“ des Blattes mit den Ansichten der neuen Besitzer in Einklang zu bringen, aus dem Spiel zu lassen. Sie am wenigsten lassen sich für solche „Kompromisspolitik“ ins Feld führen! Will Herr Seeburg deutsch-baltischen Traditionen folgen, so wird er wohl bald das Steuer der „Memelgauzeitung“ aus der Hand legen „als unerschrockener deutscher Mann“, wie er sich selbst bezeichnet.

„Es lebe das Leben!“ — Ein anderer Jubilar, Max Dreyer der Verfasser der „Liebesjahre“, begeht in diesem Jahre seinen 60. Geburtstag. Ihm ist ebenfalls ein Abend gewidmet. — Auch was weiterhin in Aussicht genommen ist, dürfte regen Anlauf finden: Wildenbruchs „Daunderle“, „Traumulus“ von Arno Holz, „Der Vater“ und „Ein Traumpiel“ von Gertrud Berg, Hartlebens „Kofenmontag“, Jörens „Wildente“, „Ein Zusammenbruch“ von Björnson, „Sean“ von Dumas, dem Weltkern. Mammiglach stehen Lustspiele und Schwänke zur Auswahl: „Die Journalisten“ von Frenant, noch heute ein Juwel deutscher Lustspielichtung, Bahns entzückendes „Konzert“, „Memento“ von Franz von Schubert und Koppel-Gesfeld, der volkstümliche „Dankel Bräutigam“ und — ihrer Wirkung stets sicher — „Charleys Tante“. Einige Worte noch dem Dichter, der uns im Laufe des Winters immer wieder beglücken wird: Gerhart Hauptmann! In Breslau wurde er jetzt feierlich durch eine großartige Veranstaltung von Festspielen geehrt. Die Verehrer, die ihm entgegenkamen, die hohe Achtung vor seiner dichterischen Persönlichkeit, die ständige Ehrerbietung seiner Werke, die tiefe Verbundenheit mit der sich — man kann wohl sagen: ein ganzes Volk ihm eine stütz, all das geht letzten Grundes darauf zurück, daß er nie kein anderer in lebendigen Volkstum wurzelt. Nicht Heimatdichter im engen, lokalen Sinne ist er nicht Dichter einer Partei, nicht Dichter nur eines kleinen Kreises Gebildeter, irgend einer erlesenen Gemeinde: Gerhart Hauptmann ist in Wahrheit heute der Dichter des deutschen Volkes. Einiges Nähere wird bei anderer Gelegenheit über ihn auszuführen sein. Es sei nur bemerkt, daß fast alle seine bedeutendsten Stücke zur Aufführung kommen und ein Bild des Dichters von der Frühzeit seines Schaffens bis in die jüngste Zeit vermitteln werden. Die „Einsamen Menschen“ wurden bereits genannt. Es folgen „Schluck und Pau“, „Ella“, „Der Biberpel“, „Wie Bernd“, „Und Wawa tanzt“, „Führer zum Himmel“, „Das Friedensfest“ und „Der weiße Feldweg“. — Hauptmanns „Weber“, „Hanneles Himmelfahrt“, „Die verunkelte Glocke“ brachte bereits die letzte Spielzeit.

Der Spielplan steht also an Güte und Mannigfaltigkeit des Gebotenen auf höchstem Stufe. — Wenn wir heute für materielle Güter jeden Preis zahlen, dann muß auch für die geistigen Bedürfnisse, die zugleich Erholung von Alltag sind, eine kleine Summe verfügbar sein. Die Kosten eines Theaterbesuches stehen immer noch in keinem Vergleich zu den Ausgaben für die übrige Lebenshaltung. Außerdem gibt das Abonnement Gelegenheit zu besonders preiswertem Besuche der Vorstellungen.

General v. Francois überfallen und schwer mißhandelt

Der 68jährige General der Infanterie v. Francois wurde, wie dem „Vol. Anz.“ aus Leipzig berichtet wird, gestern nach einem militärischen Vortrag in Schwetka bei Leipzig von einer in den Saal eingedrungenen Horde überfallen und schwer mißhandelt. Er trug nicht weniger als fünf Kopfwunden davon, von denen eine mit einem Gummiknüppel, die zweite mit einem Schwert und drei mit Schlagringen verbeugt waren. Der General mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Polen und Danzig

* Danzig, 30. August. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Entscheidung des englischen Oberkommissars Galing in der Frage, ob Polen das Recht hat, eine fremde Flotte in Danziger Gewässern zu befragen, in Polen größtes Aufsehen erregt. Der polnische Außenminister Narutowicz bezeichnete Vertreter der Warschauer Presse gegenüber diese Entscheidung für unannehmbar und teilte mit, daß der polnische Delegierte beim Völkerbunde ermächtigt worden ist, energischen Einspruch gegen diesen Entscheid zu erheben. Die Warschauer Presse beschäftigt sich ausföhrlich mit der Situation und bringt die Entscheidung in Zusammenhang mit dem bevorstehenden englischen Flottenbesuch in Danzig. Polen müsse auf eine Beteiligung verzichten, weil es unter seiner Würde sei, Danzig um Erlaubnis zur Begreifung zu fragen.

Nach neuen Anrufen in Oberschlesien

* Beuthen, 31. August. (Tel.) Dienstag nachmittag fuhren zwei Kraftwagen mit ehemaligen polnischen Insurgenten von Makoschau durch den deutschen Korridor bei den Delbrück-Schächten nach Kuzendorf. Sie wurden von der Grenzwehr und deutscher Polizeibeamten ergebnislos beschossen. Schon in den letzten Tagen ist in diesem Grenzgebiet verdächtige Tätigkeit der ehemaligen polnischen Insurgenten beobachtet worden. Für gestern nacht war eine Kundgebung von polnischer Seite bei den Delbrück-Schächten geplant. Die erforderlichen Gegenmaßnahmen sind getroffen worden.

Neues vom Tage

Der drahtlose Telefonverkehr in Deutschland

* Berlin, 30. August. Wie die „Tel.-Union“ erfährt, dürfte den drahtlosen Telefonverkehr, der bereits seit einiger Zeit erprobt worden ist, nunmehr in den nächsten Tagen allgemein durchgeföhrt werden.

Massenschiffsunfälle auf der Elbe

* Hamburg, 1. September. (Tel.) In der Nähe von Döben wurden stich gestern abend der elbeabwärtsgehende englische Dampfer „Carnarvonshire“ mit dem auskommenden Dampfer „Curydema“ zusammen, der unterhalb der Wasserlinie so schwer beschädigt wurde, daß er auf Strand gesetzt werden mußte. Der erstere Dampfer, der am Bordestieren schwere Schäden erlitt, wurde nach Hamburg zurückkehren, ebenfalls der auskommende englische Dampfer „Lenrix“, der den beiden zusammenstößenden Schiffen ausweichen wollte. Er rannte dabei gegen einen Anlegeponton der Döbenhuder Landungsbrücke. Der Ponton wurde vollkommen zerstört und der Dampfer „Lenrix“ am Bug beschädigt. Bei dem Zusammenstoß erlitt außerdem der Segler „Johanne“ Beschädigungen. Anscheinend gab es keine Menschenverluste.

Ein ehemaliger russischer Oberst als Schmuggler

* Döben, 1. September. (Tel.) Der des Raubmordes an dem russischen Oberleutnant Rogoschom bei Brennbof (Böhmen) verdächtige russische Oberst Kameniski wurde heute nachmittag in Döben an der Elbe verhaftet. Kameniski, der aus Berlin kam, hatte zwei neue Köcher mit Seidenkleidern und anderen Waren im Werte von mindestens 500 000 Mark bei sich, mit denen er anscheinend die Grenze überschreiten wollte. Er befreit aber die Obrigkeit Kameniski vor bereits fürlich in Plauen wegen Schmuggels zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

Erzengföhrer in Paris

* Paris, 1. September. (Tel.) Nach Mitternacht wurden gestern an zwei Stellen der Stadt Sprengkörper entdeckt. Auch auf dem Glette der von St. Omeren nach Bay föhrenden Eisenbahn wurden Sprengkörper gefunden.

Explosion in einem Hochofenwerk

* Paris, 1. September. (Tel.) Wie der „Matin“ meldet, fand in einer Industrieanlage in der Nähe von Nancy eine schwere Explosion statt, als die Arbeiter damit beschäftigt waren, von den Schmelzföhrern kommende Eisen in die Hochöfen zu bringen. 8 Arbeiter wurden getötet, 5 schwer verletzt.

Stürme an der Riviera

Die ganze Riviera wurde, nach Dröhtungen aus Genua, von orkanartigen Stürmen heimgesucht. Im Hafen von Genua wurden mehrere Schiffe von ihrer Verankerung losgerissen und sanken Gefahr zu scheitern oder zusammenzuföhren. Eine Person wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

Amundsen startet zum Nordpol

Wie aus Rom in Massa gemeldet wird, ist dort ein drahtloses Telegramm eingelaufen, in welchem mitgeteilt wird, daß Amundsen mit einem Högler und einem Filmoperateur sich bei Wainwright, 100 englische Meilen südwestlich von Point Barrow, befindet. Man erwartet, daß Amundsen von Wainwright aus seiner Flug über den Nordpol beginnen wird.

Der untergegangene japanische Kreuzer aufgefunden

* Tokio, 1. September. (Tel.) Der japanische Kreuzer „Mitsuta“ ist aufgefunden worden. Er befindet sich zur Hälfte unter Wasser. 16 Mann, von denen mehrere noch in Lebensgefahr schweben, sind geborgen.

Kein Bergleute einer Explosion zum Opfer gefallen

* Cumberland (Kanada), 1. September. (Tel.) Bei einer Explosion in einem Bergwerk von Damsman wurden neun Bergleute getötet und 17 verwundet.

Konzert

Ganna Schmeemann (Klavier), Eugen Saßje (Violine)

Ein frühzeitiges Präludium aus diesjährigen Konzerten bildet das Konzert, das am Montag die Pianistin Ganna Schmeemann und der Konzertmeister Eugen Saßje im Schötenhaus veranstalteten. Das Programm der beiden Künstler bot reiche Gelegenheit, die Vorzüge ihres Könnens zu zeigen. Herr Saßje spielte zu Beginn das E-dur-Konzert von Beuxtemp, das viele Schwierigkeiten in sich birgt, besonders nach der technischen Seite. Der Künstler nennt trotz seiner jungen Jahre viele Vorzüge sein eigen: süßliches Pastorenspiel, sichere Bogenführung (Springbogen) und einen farbigen, vollen Ton. Einweilen scheint er noch selbst besondere Freude an seinem technischen Können zu haben, was ihm die Anzahl seiner Konzertsstücke beweist, die, abgesehen von Bachs „Air“ sämtlich mehr salobastischen Charakter waren. Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß wir Herrn Saßje in absehbarer Zeit mit einem andern mehr klassischen Programm zu hören bekommen, da er wie wir hören, schon in den nächsten Tagen von Rönigsberg nach Düsseldorf übersteht, woher er einem ehrenvollen Ruf folgt. Jedenfalls berechtigt er bei heutigem Standpunkt zu den schönsten Hoffnungen. Denn daß in Anbetracht seines jungen Alters noch nicht alle Früchte seiner Arbeit voll ausreifen konnten, weiß er selbst gut genug.

Nach seiner Partnerin am Flügel Fräulein Ganna Schmeemann erzielte sich einen schönen Erfolg. Alle Achtung vor dem Mut, nach Chopins großer L-woll-Fantasie und Beethovens cis-moll-Sonate zu greifen. Vielleicht war der Griff doch etwas zu hoch, wenn nicht nach der technischen Seite, so doch nach im Hinblick auf die Gehörungsleistung. Es stellt sich nach dem Vortrag die große Frage, die Wiedergabe der Vorlage bleibt noch zu sehr in der Kleinarbeit stecken. Vielleicht reicht auch die physische Kraft der Finger im horizontalen Spiel noch nicht aus, um die reiche Melodiosität Chopinscher Art voll und ganz zu bewältigen. Auch die Beethovenische Sonate könnte noch eine erhebliche härtere Kontrastierung von Licht und Schatten verlangen. So könnte z. B. der erste Satz noch viel dunkler klingen, hingegen müßte der letzte atemberaubende Leidenschaft sein; auch könnte in diesem Satz der Ton an der fröhlichsten äußeren rühmstehenden sparsame Bedachtgebrauch einem freiergehenderen Platz machen. In den großen Dreifern und Passagen muß man ein Annehmerräuschen von dem unteren bis zu den oberen Bogen hören, als wenn die ganze unwidrige Leidenschaft Beethovens vom ersten Regen bis zum Aufbruch sich entladen sollte. Dem Mittelteil wäre eine stärkere „Rhythmik“ zu wünschen. Vielleicht hat Fräulein Schmeemann die kleineren Stücke für beherzigungswert. Etwas wird sie bei ihrer ungeliebten unwillkürlichen Veranlagung und ihrer begabten Technik noch größere Wirkungen erzielen, wenn sie sich noch mehr in den inneren Gehalt der Werke vertieft. Viel besser gelangen ihr am Schluß des Programms die beiden Schöten Sachen. Besonders „Benetta e Paolo“ ließ ihr verstandes Spiel im besten Lichte erscheinen. Jedenfalls befindet sich auch die Pianistin auf dem richtigen Wege, um das Ziel künstlerischer Bervollkommnung zu erreichen.

Die Teuerung in Deutschland

Die Gewerkschaften mit den Regierungsmaßnahmen unzufrieden

Ms. Berlin, 1. September. (Priv.-Tel.) Die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen traten heute zusammen, um Stellung zu den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Teuerung und die wachsende Wirtschaftskrise zu nehmen. Was darüber bisher bekannt geworden sei, wurde in Kreisen der Gewerkschaften als vollkommen ungenügend erachtet. Dem Hinblick auf die wachsende Verarmung der Massen wird von der Reichsregierung die Durchführung der vor einigen Tagen überreichlichen Vorschläge gefordert. Die Spitzenorganisationen haben deshalb als Ergebnis der Vormittagsbesprechung in dringender Form sofortige Verhandlungen mit der Reichsregierung gefordert.

Lebensmittellieferungen

* Berlin, 31. August. Auf dem Neu-Köllner Wochenmarkt kam es heute, laut „Berl. Tagebl.“, zu ersten Lebensmittellieferungen. Die Menge, die über die Höhe der Preise an sich stark beunruhigt ist, wurde durch die großen Preisunterschiede für ein und dieselbe Ware, die sich vor den Augen des kaufenden Publikums fast stündlich erhöhte, so erregt, daß sie zahlreiche Stände stürmte, umwarf und die Waren zertrat. Erst ein größeres Polizeiaufgebot konnte die unruhige Menge verdrängen und den Markt schließen.

Wie das „12 Uhr-Blatt“ aus Eberswalde meldet, kam es, wie uns ein Drahtbericht aus Berlin meldet, dort am Donnerstagabend zu schweren Lebensmittellieferungen. Die Menge flüchtende Geschäfte, so daß Schutzpolizei eingesetzt werden mußte. Es kam zu Feuergefechten, wobei etwa 10 Personen verwundet wurden. Die Arbeiterschaft hatte sich von den Kundgebungen ferngehalten und wird heute zu den geordneten Vorfällen Stellung nehmen. Im späteren Nachmittage wurde die Schutzpolizei durch auswärtige Polizei verstärkt, so daß die Ruhe wiederhergestellt wurde.

Großpreis und Volksspeisungen in Berlin

* Berlin, 30. August. Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß vom 1. September ab der Höchstpreis für Brot und Unlagemehl für Großbrote im Gewicht von 1900 Gramm auf 20 M., ein Kleingebäck im Gewicht von 50 Gramm auf 1,15 M. heraufgesetzt werden soll. Der Magistrat beschloß ferner, den Preis für die Volksspeisungen vom 4. September 1922 ab auf 12 M. für die ganze Portion zu erhöhen. Minderbemittelte, Bedürftige, Kriegbeschädigte und Kriegshinterbliebene erhalten das Essen vom gleichen Tage ab für 6 M. die ganze Portion. Die Differenz von 6 M. haben die Wohlfahrtsvereinigungen der Volksspeisungen zu erheben.

Ruhiger Demonstrationsverlauf in Braunschweig

Im Anschluß an eine ruhig verlaufene Demonstration gegen die Teuerung in Braunschweig kam es zu Zusammenrottungen, bei denen versucht wurde, in die Markthalle einzudringen. Wegen die unabhängigen Abgeordneten und Gewerkschaftsführer, die zur Besonnenheit mahnten, nahm die Menge eine drohende Haltung ein. Es kam verschiedentlich zu Tätlichkeiten. Die Schutzpolizei zerstreute die Menge.

Das preussische Kabinett zusammenberufen

* Berlin, 1. September. (Tel.) Der preussische Ministerpräsident Braun hat zu heute die preussischen Minister, die sich zum Teil auf Urlaub befinden, zu einer wichtigen Kabinettsitzung zusammenberufen. In dieser Beratung will der Ministerpräsident seine Pläne zur Verringerung der Wirtschaftskrise, insbesondere gegen den Hunger, dem Kabinett unterbreiten. Es ist damit zu rechnen, daß bereits heute endgültige Beschlüsse über die Maßregeln Preußens gefaßt werden.

Colales

Memel, den 2. September 1922

* [Personalnachricht.] Dem Seminarlehrer Hugo Wert vom hiesigen Lehrerseminar ist der Titel „Seminarobermusiklehrer“ verliehen worden.

* [Die diesjährige Getreideernte] geht ihrem Ende entgegen, nachdem mit dem Abwärtigen des Sommergetreides vor ca. 14 Tagen begonnen worden ist. Obwohl das Wetter während der ganzen Erntezeit ungünstig war, ist das Getreide im allgemeinen ohne größeren Schaden zu erleiden unter Dach gebracht worden. Während das Wintergetreide nur einen mittleren Ertrag zu bringen verspricht, dürfte der Sommerertrag und Sommerweizen als verhältnismäßig gut bezeichnet werden können. Von der Gerste ist eine Mittelernte zu erwarten, dagegen ist die Hafenernte sehr schwach, weil ein Teil der Anbaufläche verlagert hat. Anderwärts steht der Hafer aber sehr gut. Die Hülsenfrüchtlernernte wird in diesem Jahre sehr spät fallen, weil sie infolge der reichlichen Niederschläge ihr Wachstum immer noch nicht abgeschlossen hat. Von der Kartoffelernte, deren Beginn unter dem überreichlichen Naß zu leiden hat, hört man viel klagen, daß der Anbau sehr klein ist. Während das anhaltende Regenwetter einerseits die Erntearbeiten erschwert hat, ist es andererseits wieder insofern von Nutzen gewesen, als es in diesem Jahre vielfach auftretenden Getreideschädlingen stark Abbruch getan hat.

* [Vom Grundstücksmarkt.] Im Monat August d. J. sind, wie uns mitgeteilt wird, nachstehende Grundstücksverkäufe im hiesigen Stadtkreis erfolgt: Memel: 1. Schlenkerstr. 11 von dem Kaufmann Arthur Ruffowski und Wilm Krawald hier an Kaufmann Theophile Gredtsamer hier für 350 000 M., wovon 60 000 M. auf andere mitverkaufte Gegenstände entfallen; 2. Oberstraße 17/18 von Frä. Berta Goh hier an Fabrikarbeiter Michel Jankisch hier für 6587,70 M. und Ausgebänge im Jahreswert von 1000 M.; 3. Hohe Str. 13 von Kaufmann Joseph Willis hier an Kaufmannsrau Berta Willis hier für 150 000 M.; 4. Oberstr. 7/8 (Trennstück) von Maurer Ludwig Boehm hier an die Firma Voellger & Pottschark & Co. hier für 70 000 M.; 5. Wiesenstraße 11, 12 u. 13 von Frau Berta Lorenz hier an Fleischermeister Albert Dörner hier für 250 000 M.; 6. Dörnerstr. 15 von Witwe Auguste Gatto hier an Schuhmachermeister Julius Gruber hier für 220 000 M.; 7. Sattlerstr. 1a von Beamten Christian Pentrat hier an Bahnhofsrestauranteur Richard Scheidt hier für 100 000 M.; 8. Barbierstr. 12 von Witwe Henriette Dieb hier an Händler Otto Hlendorff hier für 10 000 M. und übernommene Verpflichtungen im Werte von 1700 M.; 9. Brauerstr. 8/4 von Kaufmann Heinrich Parfies hier an Kaufmann Gutmann Gerlachowitsch in Bewirshaus (Vitauen) für 475 000 M.; 10. Hügelstr. 1 und Schwamenstraße 14 von Polizeihauptwachmeister Michel Werna hier an Maurer Heinrich Wob und Maschinenfranz Kojell hier für 138 000 M.; 11. Wiesenstr. 25 von Gutshofbesitzer Max Dörich in Siedellen an Besitzer Michel Behnhardt im Gumballen für 780 000 M.; 12. Gr. Sandstr. 7 von der Sprit-Aktien-Gesellschaft Memel an die „Sandelitz“, Memeler Lagerhaus Akt.-Ges. Memel für 750 000 M. — Schmelz: 13. Mühlentorstr. 13 von Bauunternehmer Ernst Ungardt in Schmelz an Besitzer Martin Kapuist aus Grickchen für 550 000 M. einchl. 150 000 M. für andere mitverkaufte Gegenstände; 14. I. Querstr. 3 u. 8a von Frau Pauline Kurmis in Rankaiten an Besitzer Johann Utenings in Bommelsville für 140 000 M. — Bommelsville: 15. Dorfstr. 35/36 von Schuhmacher Karl Degling in Bommelsville an Platzmeister Martin Wolke in Bommelsville für 90 000 M.

* [Brotanlieferungsverhandlungen] fanden am gestrigen Tage zwischen dem hiesigen Arbeitgeberverband und den betreffenden Arbeitnehmerorganisationen statt. Die Arbeitnehmer akzeptierten schließlich eine Teuerungszulage von 15 M. pro Stunde, wolle aber wegen ihrer weitergehenden Forderungen den Schlichtungsausschuss anrufen. — Die Hafenarbeiter sind am gestrigen Mittag unter Stellung erhöhter Lohnforderungen in der Streik getreten, nachdem ihnen erst am Mittwoch eine Erhöhung des Tagelohnes bewilligt worden war.

* [Falsche Spekulation.] Wie bekannt, haben hiesige Händler Butter, Eier und auch Fleischermeister Fleisch zurückgehalten, um bei dem Besuch der englischen Flotte gute Geschäfte zu tätigen. Allen sei die Warnung erteilt, daß sie wohl nie auf ihre Rechnung kommen werden. Wie wir hören, wird der Herr Oberkommissar dem englischen Konsul zu bestimmen versuchen, am hiesigen Orte Abkäufe nicht zu machen. Mögen die hiesigen Händler, die auf Spekulation hingearbeitet haben, ihre Vorräte nun auf den Markt werfen, auch wenn sie Verluste erleiden.

* [Verkauf von holländischem Weis- und Rotkohl.] Die ungewöhnlich hohen Preise für Gemüse auf dem hiesigen Markte haben das Landesdirektorium veranlaßt, durch die Firma Deese einen Wagon Weis- und Rotkohl von Holland beschaffen zu lassen. Die Sendung kommt heute, Sonnabend, vormittags, an der Markthalle zum Verkauf. Die Preise sind bedeutend niedriger als auf dem hiesigen Wochenmarkt.

* [Dampferverkehr Memel-Schwarzort.] Die Memelländische Dampfschiffahrt G. m. b. H., Memel, gibt bekannt, daß mit dem 5. September er. der neue Fahrplan in Kraft tritt. Der Dampfer wird nur dreimal wöchentlich nach Schwarzort verkehren und zwar am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag. Näheres im heutigen Interentell.

* [Städt. Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns mitgeteilt: Die Einzeichnungsliste für die Abonnements liegt von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr im Büro des Städtischen Schauspielhauses aus. Das Büro befindet sich jetzt in dem früheren Theaterrestaurant.

* [Jüdisches Theater im Schähenhaus.] Am heutigen Sonnabend treten der hier gut bekannte Sänger Seidemann wie auch die gut bekannte Soubrette Frau Lerner zum erstenmal auf.

* [Hockeyspiel B. e. S. M. Königsberg — Sportverein Memel.] Wie uns bekannt wurde, hatte die hier am Sonntag nachmittags 2 Uhr gegen den hiesigen Sportverein spielende I. Hockey-Mannschaft des obigen Königsberger Vereins am letzten Sonntag die in Königsberg mit an erster Stelle stehende I. Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele mit 3:2 geschlagen, worüber man in der Königsberger Hockeywelt sehr erstaunt ist. Die Hockeyspieler des hiesigen Sportvereins werden gegenüber dem gut eingespielten Königsberger Team einen schweren Stand haben, jedoch verfügt die Memeler Mannschaft über bewährte Stützen und wird außerdem mit dem sie auszeichnenden Ehrer die Ueberlegenheit der Gäste in Technik und Spielführung erleben, so daß man mit Interesse dem ersten Spiel unserer Memeler Hockey-Mannschaft entgegensehen kann.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 1. September. (Tel.)

Die Entscheidung der Reparationskommission führte, obwohl sie in ihrer Bedeutung nicht gleichmäßig beurteilt wird, zu einer beträchtlichen Abschwächung des Devisenmarktes.

Die Hoffnung überwo, daß die Deutschland gewährte Anleihe eine einigermaßen befriedigende Lösung der gesamten Reparationsfrage ermöglichen dürfte. Der Dollar schwankte zwischen 1200 und 1850. Entsprechend war auch die Haltung am Effektenmarkt. Von Industrieaktien bühten schwere Montanpapiere bis 900 Prozent ein, Maschinenfabrikantien und chemische Werte vereinzelt mehr als 100 Prozent. Besonders empfindlich gedrückt waren Valutapapiere, von denen fünfprozentige Mexikaner 5100, Türkische Lose 2750 und zehnjährige Magdonische Goldprioritäten 225 Prozent verloren. Ungarische Werte waren gleichfalls erheblich rückgängig. Schiffabrikanten schlossen sich der Abwärtsbewegung an. Bankaktien erwiesen sich meist als widerstandsfähiger. Deutsche Anleihenwerte veränderten sich wenig und nicht gleichmäßig. Industrieaktien gaben bei wenig belebtem Verkehr auch späterhin nach.

Kurs-Devisen

	1. Sept. 31. Aug.	1. Sept. 31. Aug.
5% Dtsch. Reichsb. I.	—	640.—
5% „ II.	—	645.—
4 1/2% „ IV-V.	85.50	85.50
4 1/2% „ IV-VI.	72.—	72.—
5 1/2% „ fällig 1924	92.50	92.50
4% Reichsb. II.	77.50	77.50
3% „	220.—	205.—
3 1/2% „	145.—	146.—
3% „	430.—	425.—
4% Preuß. Konj. I.	86.—	84.50
3 1/2% „	81.75	82.75
3% „	99.50	105.50
4% Dtsch. Pr. Obl. I.	58.—	58.—
4% Dtsch. Pr. Obl. II.	86.—	81.10
3 1/2% „	72.—	70.—
Gamb.-Am. Pap.	655.—	679.—
Nordb. Lomb.	510.—	525.—
Berl. Handels-G.	1600.—	1650.—
Comm. u. Privat-G.	350.—	357.—
Darmstädter Bf.	355.—	355.—
Deutsche Bank	—	640.—
Disconto-Komm.	—	475.—
Dresdner Bank	—	375.—
Rationalis. f. D.	—	370.—
Öhban f. S. u. G.	—	225.—
Reichsb. II.	—	315.—
Allg. Elektr.-G.	—	790.—
Berliner Holzhandl.	—	1000.—
Achaffensb.	—	1200.—
Daimler Motoren	—	490.—
Dtsch.-Luzemb. Bgw.	—	2180.—
Gelsenkirch. Bg.	—	2350.—
Gen. f. elektr. Unt.	—	630.—
Siemens & Halske	—	920.—
Ag. f. Lagerhaus	—	489.—
Oberst. f. Bf.	—	1090.—
Rhein. Stahlwerke	—	1925.—
Münch. Werte	—	920.—
Union, Fab. d. Prob.	—	910.—
Yellhoff-Waldhof	—	1040.—
Zuck. 400 Fr. Boos.	—	10 600

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gehalts)

	1. September	31. August
Amsterdam 100 fl.	48988,75	49061,25
Buenos-Aires 1 Peso	460,40	461,60
Christiana 100 Kr.	2157,3—	2167,7—
Kopenhagen 100 Kr.	2775,25	2783,75
Stockholm 100 Kr.	3404,25	3404,75
Helsingfors 100 fin. Fr.	2921,30	2928,70
100 fin. Fr.	9358,30	9361,70
Hankow 100 Yuan	5617,95	5623,05
Hankow 100 Yuan	5597.—	5607.—
London 1 Pf. Sterl.	1298,37	1301,68
Paris 100 Fr.	10087,35	10112,65
Berlin 100 M.	24569,25	24630,75
Spanien 100 Pes.	20074,85	20125,15
Wien 100 Sch.	1,78	1,82
Braun 100 Sch.	8870,15	8879,85
Budapest 100 Sch.	55,93	56,07
Sofia 100 Leva	709,10	710,90
Japan 1 Yen	619,20	620,80
Rio de Janeiro 1 Milr.	170,78	171,22
Belgrad	—	—
Volnoten 100 M.	16.—	19,50
Fr. Noten	—	—
Auss. Warschau	16,25	19,75
Bukarest 100 Lei-Noten	10.—	12,25
Ugram	17.—	18,50

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,17% bis 0,17%, Kopenhagen: 0,34 bis 0,35, Stockholm: 0,26 bis 0,28. (Priv.-Tel.)

* Das deutsche Goldmarkfeld. Für die Zeit vom 6. bis einschließlich 12. 9. 1922 beträgt das deutsche Goldmarkfeld 28 900 v. H.

* Vom Berliner Produktmarkt. Berlin, 1. September. (Tel.) Am Produktmarkt wirkte die Entscheidung der Reparationskommission auf die Stimmung verflauend. Es zeigte sich mehr Verkaufslust und die Käufer beobachteten Zurückhaltung, so daß selbst zu teilsweise wesentlichen herabgesetzten Preisen die Umsätze ziemlich eng begrenzt waren. Welgen stellten sich etwa 300, Roggen 400 und Gerste und Hafer zirca 200 bis 300 M. niedriger. Auch Mais wurde für Wagonware niedriger angeboten, Mehl stellte sich ebenfalls

* [Sugarsamenstich auf dem hiesigen Bahnhof.] Gestern nachmittags 2.35 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Personnenbahnhof ein Unfall, dem glücklicherweise kein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Zug nach Bajorben wollte gerade den Bahnhof verlassen, als eine rangierende Lokomotive in den Schlusswagen, der sich noch in der Nähe der Weiche befand, hineinfuhr. Der Schlusswagen und die beiden davorbefindlichen Gepäckwagen wurden umgeworfen, wodurch sie erhebliche Beschädigungen erlitten. Auch die rangierende Maschine trug durch den Zusammenstoß einige Beschädigungen davon; die Räder des letzten Wagens hatten sich direkt in die Maschine hineingeschoben.

Kirchenzeitel für Sonntag, den 3. September

Johannis-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Konfirmationsfeier (Knaben) Sup. Gregor. 10 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl für die Neufestmieten und deren Angehörigen. Sup. Gregor. Englische Kirche. Mittwoch, den 6. September nachm. 5 Uhr: Bibelkunde, Sup. Gregor. Evangelisch-reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr: Schwerehörigengottesdienst im Konfirmandenzimmer. Predigten-Kapelle. Vorm. 9 1/2 Uhr: Prediger Werner. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Prediger Werner. Im Anschluß heil. Abendmahl. Mittwoch, den 6. September, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. Evangelische Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. 1. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, abends 7 Uhr: Jugendumd. Dtsch. evgl. Gebetsverein, Saal Magazinstr. 1. Nachm. 4 1/2 Uhr: Deutsche Versammlung, anshl. Jugendumd. Beitz.

Christliche Gemeinschaften

Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4 u. Baakenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Prediger Haupt aus Binten, abends 7 1/2 Uhr: Jugendumd. Von Montag bis Sonnabend jeden Abend 7 1/2 Uhr: Prediger Haupt. Schmelz. Vereinshaus. Die Versammlung fällt aus. Englische Kirche. Vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagschule, nachm. 5 1/2 Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Jugendumd.

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. August 1922.

Aufgebote: Sattlergeselle Herbert Otto Erich Nientz mit Olga Charlotte Duffert, ohne Beruf, beide von hier.

Vom 1. September 1922.

Aufgebote: Arbeiter Ivan Onedjus mit Birzin Sophie Matul, beide von Schmelz.

Geschließungen: Kaufmann Gustav Jussus mit Büro-Gehilfin Margarete Erna Grabst, beide von hier; Betriebsingenieur Oskar Fritz Hans Cherubin von Marienburg mit Kontoristin Helene Gertrud Behmann von Bommelsville.

Geboren: Ein Sohn: Dem Arbeiter Heinrich Horn von Janschen. — Eine Tochter: Dem Postkaffner Johann Willums von hier.

Gestorben: Johanna Schibrowski, ohne Beruf, 69 Jahre alt, von hier; Arbeiter Johann Emil Theodor Rogall, 43 Jahre alt, von Schmelz.

niedriger. Ebenso waren Kleie, Delsaaten und Futtermittel billiger zu kaufen.

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Ausgängen

Nr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Matrosen
439/31	Peter	Hildebrand	Kopenhagen	Volg	H. Meinhof
440	Hanna Larjen	Niemann	Swine münde	leer	Ed. Krause

Regelstand: 0,62 — Wind: WSW. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,8 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 2. September: Wolkig, vereinzelt Regen bei geringer Wärmeänderung und schwachen südwestlichen Winden, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Temperaturen in Memel am 1. September. Morgens 6 Uhr: + 16,8, 9 Uhr: + 22,2, mittags 12 Uhr: + 21,2, nachm. 3 Uhr: + 21,0, nachm. 6 Uhr: + 17,6.

Witterungsübersicht von Freitag, den 1. September, 8 Uhr morgens.

Auch gestern blieb es in unserem Bezirk bei schwachen südöstlichen bis östlichen Winden fortgesetzt trocken, heiter und warm. In Deutschland war es heute früh bei schwachen veränderlichen Winden im Westen meist trübe und etwas kühl bei vereinzelt Regenschauern, im Osten noch warm, trocken, aber meist wolfig. Das Hochdruckgebiet über Osteuropa hat sich geteilt. Seine Kerne liegen heute über Finnland und Südoberuropa. Das Tiefdruckgebiet westlich von Großbritannien hat sich weiter verlagert und über die Nordsee und westliche Ostsee ausgebreitet. Ein Teiltief liegt über Polen. Westeuropa hatte gestern Niederschläge.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	klar	17	—	Hamburg	bedeckt	15	0
Insterburg	heiter	17	—	Berlin	klar	16	0
Litlit	klar	17	—	Breslau	heiter	17	0
Warschau	heiter	17	—	Princhen	Regen	12	0,2
Ortelshöhe	bedeckt	15	—	Saparanta	wolkig	12	0
Osterebo	heiter	16	—	Wien	klar	17	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 1. September, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 765 Finnland, 765 Südwesteuropa, Tiefdruckgebiete 753 Nordsee, 755 Polen. — Wind: Meist bewölkt, schwache Westwinde. — Wetter: Morgen wolfig, schwache südwestliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Stadesnaes	756,8	D.	1	halb bed.	+12
Hüll	756,8	Windst.	3	wolkig	+17
Swinemünde	756,7	ESW.	3	bedeckt	+10
Rügenwaldermünde	756,2	ES.	3	halb bed.	+19
Memel	756,6	W.	2	Regen	+15
Kopenhagen	756,6	Windst.	3	Dunst	+14
St. Petersburg	756,7	D.	5	klar	+20
Stockholm	760,1	W.	3	bedeckt	+16

Junger Schäferhund

sehr hell, Stehohren, mit Halsband und Steuermark (1058) abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Grigoleit II, Schuhstraße 9.

Umgestaltung der Sozialversicherungen im Memelgebiet

Landesdirektor Magies hatte die interessierten Personen und Verbände Freitag vormittag 10 Uhr zu einer Zusammenkunft nach dem Stadtverordnetenversammlungssaal geladen, in der die nunmehr durch Änderung der Verhältnisse notwendig gewordene Umgestaltung der Sozialversicherungen im Memelgebiet unter eingehender Besprechung unterzogen werden sollte. Erhielten waren Vertreter des Verwaltungsgerichts, des Oberverwaltungsamts, des Magistrats, der Landkreise, der Versicherungsämter Memel Stadt, Memel Land, Heydekrug und Pogegen, Vertreter der Krankenkassenverbände und Betriebskrankenkassen, der Handels-, Gewerks- und Landwirtschaftskammer, der Gewerkschaften, des Arbeitgeberverbandes für Handel und Industrie, des Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes und der Presse. Als Unterlage der Verhandlungen diente eine Denkschrift des Landesdirektors Magies, der dieser einen vollständigen, bis in die kleinsten Einzelheiten durchgearbeiteten Plan der Umgestaltung der Sozialversicherungen im Memelgebiet vorlegt. Die Besprechung wurde durch ein ausführliches Referat des Landesdirektors Magies eröffnet. Da seine Ausführungen bereits in der Denkschrift enthalten sind, begnügen wir uns mit der Wiedergabe des wesentlichen Inhalts dieser Schrift. An die Ausführungen des Landesdirektors Magies schloß sich eine ausführliche Aussprache, die einer Generaldebatte über den vorliegenden Plan gleichkam. Der Wunsch, auf der Grundlage der Denkschrift zu einer Umgestaltung der Sozialversicherungen zu kommen, ist fast allgemein. Widerspruch erfolgte nur von Seiten einiger Betriebskrankenkassen. Ueber die Aussprache werden wir morgen berichten. Hier soll nur noch vorausgenommen werden, daß man sich mit einem Vorschlag des Landrats Dr. Honig einverstanden erklärte, daß versucht werden solle, beim deutschen Reichsarbeitsminister die Verlängerung des bestehenden Zustandes zu erwirken, daß aber im Falle einer Kommission auf der Basis der Denkschrift im einzelnen weiterarbeiten soll. Diese Kommission soll sich im Einverständnis mit der Versammlung zusammensetzen aus dem Landrat Dr. Honig als Vertreter der Versicherungsämter, einem Vertreter der Berufsgenossenschaft und der Kassenverbände und je zwei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nachdem die Vertreter dem Landesdirektorium nachhaft gemacht worden sind, sollen die Beratungen unverzüglich aufgenommen werden, da auf Verlangen des deutschen Reichsarbeitsministers die Verhandlung bereits am 1. Januar 1923 erfolgt sein soll. Der deutsche Reichsarbeitsminister hat auf dringende Vorstellungen des Landesdirektoriums, dem gegenwärtig bestehende Zustand möglichst etwas zu verlängern, das Landesdirektorium ohne jede Antwort gelassen.

In der Denkschrift des Landesdirektors Magies, die sich mit seinen Ausführungen in der gestrigen Besprechung deckt, heißt es u. a.: Die gesamte Sozialversicherung im Memelgebiet ist aufgebaut auf den Grundzügen, wie sie für die deutsche Sozialgesetzgebung geltend haben. Nach der Abtrennung des Memelgebietes von Deutschland ist ein vorläufiges Abkommen mit den deutschen Reichsversicherungsorganen vereinbart. Es war dem Memelgebiet nicht möglich, sofort nach der Abtrennung die erforderlichen Versicherungsanstalten zu schaffen, die gebraucht werden, um die Sozialversicherung weiter zu führen. Die deutsche Regierung (das Reichsarbeitsministerium) hat das Abkommen anerkannt. Es bestand daher bis jetzt das Memelgebiet keine ernste Gefahr, daß die Versicherungen nicht weiter kommen könnten und daher auch vorläufig keine Notwendigkeit, sich von den deutschen Versicherungsorganen zu trennen. Als einzige vollständige Versicherung, abweichend von den deutschen Verhältnissen, ist das Memelgebiet die Arbeitslosenversicherung eingegliedert. Die Auflösung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in der ostpreussischen ist eine Maßnahme, die sich im Rahmen der Reichsversicherungsordnung bewegt und ohne große Schwierigkeiten, wie auch auf Wunsch der Ostpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und aus Zweckmäßigkeitsgründen seitens des Memelgebietes vorgenommen worden ist. Der deutsche Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben vom 27. 1. 22 an den deutschen Reichskommissar dargelegt, daß er ein weiteres Abkommen mit dem Memelgebiet nicht für zweckmäßig hält. Er schlägt vor, daß die deutschen Versicherungsorganen mit dem Memelgebiet die Ab- und Berechnung vornehmen. Wie es die Bestimmungen des Friedensvertrages besagen. Mit diesen Maßnahmen hört natürlich die Tätigkeit der deutschen Versicherungs-

träger im Memelgebiet auf, und es ist damit zu rechnen, daß eine Einstellung der laufenden Zahlungen an die Renteneempfänger eintritt. Das Memelgebiet muß daher den Weg der Umgestaltung der Sozialversicherung und Gesetzgebung beschreiten.

Bei der Form der Umgestaltung der Sozialversicherung im Memelgebiet ist natürlich eine Berücksichtigung der Vorseitigung der Sozialversicherungsanstalten nicht zu denken. Die Sozialversicherungen sind von solcher Bedeutung für Leben und Gesundheit der Arbeitnehmer, sind Sicherheiten für den Arbeitgeber, sowie Entlastung des Staates und der Gemeinden, daß keiner, weder Arbeitnehmer noch Arbeitgeber oder Behörden zu der Ueberzeugung gelangen könnten, daß das Memelgebiet ohne diese Einrichtungen auszukommen in der Lage wäre. Die Arbeitnehmer würden einer Vorseitigung der Sozialversicherungen, wegen der dann für sie, für ihr Leben und ihrer Gesundheit drohenden Gefahr, sowie der dann ausbleibenden Versorgung ihrer Angehörigen den größten Widerstand entgegenstellen. Der Arbeitgeber konnte sich nie mehr unter der Verpflichtung nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches gegenüber den Gefahren des Wirtschaftslebens, denen sein Arbeitnehmer ausgesetzt ist, begeben, er würde dabei weit höhere Aufwendungen ohne Gewähr und Kontrolle an der Verwendung der Mittel haben. Die Gemeinden würden durch die bei einer etwaigen Vorseitigung der Sozialversicherungen entstehenden Armenlasten erdrückt werden. Auch ist das Gebiet auf Grund des Friedensvertrages verpflichtet, sämtliche Einrichtungen, wie sie bestanden, zu schaffen, um den Arbeitnehmer gegen die Gefahren des Berufslebens zu schützen.

Es sind für die Umgestaltung der Versicherungen folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches ist die zweckmäßigste Form der Organisation für das Memelgebiet und inwieweit sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Verwaltung der Versicherungen mitarbeiten?
2. Wie hoch kann die Belastung des Arbeitnehmers, des Arbeitgebers und des Staates aus der Versicherung sein?

Bei der Beantwortung der Frage nach der zweckmäßigsten Form der Versicherung ist natürlich auch die Kostenfrage im Auge zu behalten. Wir haben im Memelgebiet sämtliche Versicherungszweige, wie sie die Reichsversicherungsordnung vorsieht, vertreten. Es wirken im Memelgebiet 12 Krankenkassen, etwa 37 Berufsgenossenschaften, eine Landesversicherungsanstalt, sowie eine Arbeitslosenversicherungsanstalt. Unter den Krankenkassen befinden sich: 2 Allgemeine Ortskrankenkassen, 3 Landkrankenkassen, 1 besondere Ortskrankenkasse und 6 Betriebskrankenkassen. Die Mitgliederzahl dieser Krankenkassen nach dem Stande von 1921 ist 21 000. Diese Zahl dürfte sich bei genauer Erfassung und Kontrolle auf etwa 25 000 erhöhen. Hierzu kämen noch etwa 2000 Rentenbezieher, soweit sie erwerbstätig sind, so daß mit 27 000 Versicherern gerechnet werden kann. Die Zahl der Versicherten bei den Berufsgenossenschaften und der Angestelltenversicherung sowie bei der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen ist nur schätzungsweise festzustellen. Bei den Berufsgenossenschaften dürften versichert sein etwa 40 000 versicherungspflichtige Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Bei der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen sind etwa 22 000 und bei der Arbeitslosenversicherung etwa 3000 Arbeitnehmer versichert.

Es kann natürlich nicht angegeben werden, wie hoch die Beiträge der verschiedenen Arten von Versicherungen selbständig aufreht erhalten. Eine Zusammenlegung der zueinander passenden Versicherungen aus verwaltungsrechtlichen Gründen, sowie unter Berücksichtigung der Verwaltungsstellen ist dringend geboten. Für die Zusammenlegung in eine Versicherung

kämen in Frage die Krankenversicherung, die Invalidenversicherung, die Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenversicherung. Diese vier Versicherungen zu einer einheitlichen zusammenzufassen, dürfte keine verwaltungsrechtlichen und finanziellen Schwierigkeiten finden.

Die Mittel, die zur Bestreitung der Arbeitslosenfürsorge erforderlich sind, werden in ihrer Höhe sehr erheblich schwanken, bedingt durch die wirtschaftlichen Verhältnisse im Gebiet. Der Beitrag soll daher auch nur ein sehr mäßiger sein, er soll höchstens acht Prozent vom Gesamtbetrag (d. h. vom Nennwert der Beitragsmarkte) betragen. Reicht dieser Beitragsteil zur Bestreitung der erforderlichen Mittel für die Arbeitslosenfürsorge nicht aus, so sind der Staat und die Kommunalverbände durch eine Umlage zur Deckung der Kosten heranzuziehen. Der Staat hätte eine Hälfte des Nettobetrages, die Kommunalverbände nach der Höhe der erforderlichen Mittel innerhalb des Kommunalverbandes, die andere Hälfte zu tragen.

Zu erwägen bleibt noch, ob es zweckmäßig ist, die erforderlichen Mittel zur Deckung etwaiger Fehlbeträge in außerordentlichen Fällen dadurch anzubringen, daß ein Zuschlag zur Umlage erhoben wird.

Der Zuschlag dürfte nur auf die gewerbliche Unfallversicherung zu legen sein und darf die Umlage um 50 v. H. nicht überschreiten.

Die Unfallversicherung muß zu einer einzigen zusammengeleitet werden. Die verschiedensten Verufe bleiben jedoch auch weiterhin zweckmäßig nach ihrer Unfallgefahr eingeschätzt. Der Grundbeitrag dürfte jedoch ein einheitlicher Prozentsatz ähnlich dem jetzigen, der fehlende Betrag jedoch nur nach Bedarf, auf alle Betriebe oder als Prozentsatz von der unter die Gefahrenklassen gestellten Verufe als Jahresumlage eingezogen werden. Hierbei ist für die Berechnung aufgrund der Umlage der Bedarf für die erforderliche Heilbehandlung und Rente nebst einer kleinen Rücklage nebst Verwaltungskosten. Es soll mithin eine Umlage insofern eintreten, daß die Unfallversicherung vom Tage des Unfalls ab die Fürsorge zu übernehmen hat, die sie auf die Krankenversicherung gegen vollständige Erstattung der entstandenen Kosten für Heilbehandlung und Fürsorge übertragen kann. Neben der praktischen Seite dieser Maßnahme liegt auch eine verbesserte schnellere Heilbehandlung im Vorteil des Versicherten. Für die landwirtschaftliche Unfallversicherung sollen die bisherige Verfahren beim Einziehen der Umlage beizubehalten sein.

Selbstverständlich bleibt die Feststellung einer Rente, sowie zweckmäßig erscheinende besondere Heilbehandlung der Abteilung Unfallversicherung überlassen.

Das ganze System muß einer einzigen Oberleitung unterliegen, so daß das jetzt als Uebel empfundene Nebeneinanderarbeiten der einzelnen Versicherungsträger aufhört. Der Vorteil liegt also in einer schnelleren Erledigung der eintretenden Versicherungsfälle und in einer sehr erheblichen Verbilligung der Verwaltungskosten.

Die Verwaltung selbst würde nach folgender Darstellung aufgebaut sein: Im Bereich der unteren Verwaltungsbehörde besteht eine Geschäftsstelle der Unfall und ein Ortsvorstand. Dem Ortsvorstande steht ein Ortsausschuß zur Seite. Die Mitglieder der Ortsvorstände von den einzelnen unteren Verwaltungsbehörden wählen den zentralen Ausschuß bei der zentralen Verwaltungsbehörde. Die Zentralleitung besteht aus 7 Mitgliedern und zwar aus dem beamteten Vorsitzenden, dem beamteten stellv. Vorsitzenden und 5 Beisitzern. Die Mitglieder des zentralen Ausschußes wählen die 5 Beisitzer und diese den Vorsitzenden, dem beamteten stellv. Vorsitzenden sowie aus ihren Mitte einen ehrenamtlichen stellv. Vorsitzenden. Der hauptamtliche Vorsitzende und der hauptamtliche stellv. Vorsitzende unterliegen der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde (Landesregierung). Die Versicherung führt die Bezeichnung „Sozialversicherungsanstalt des Memelgebietes“.

Diese Organisation erhält durch die Art des Aufbaues Stabilität und sichert der Versicherung sachkundige Bearbeiter und Verwaltungsbeamte. Die persönlichen Verwaltungskosten betragen im Anfang d. J. bei der getrennten Versicherung etwa 70,70 Mk. pro Kopf des Versicherten und zwar: bei den Krankenkassen 18,50 Mk., bei der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen etwa 4.— Mk. (Reichsbürgerschaft), bei der Angestelltenversicherung etwa 40.— Mk., bei der Unfallversicherung etwa 4.— Mk. und bei der Arbeitslosenversicherung 4,20 Mk., das ergibt insgesamt die Summe von 70,70 Mk. pro Kopf der Versicherten in den genannten Versicherungszweigen. Infolge der Selbstverwaltung sind die persönlichen Verwaltungskosten bei den einzelnen Versicherungszweigen um wenigstens 100 Prozent geteigert, so daß man mit einer Gesamtsumme von rund 150.— Mk. pro Kopf des Versicherten rechnen kann. Daß diese Belastung als eine ungewöhnlich hohe angesehen werden muß, ist wohl selbstverständlich. Durch die Neuorganisation und Zusammenlegung der Versicherungen, wie vorgeschlagen, würden sich die Verwaltungskosten, gerechnet nach dem heutigen Geldwerte, auf etwa 60.— Mk. pro Kopf des Versicherten erniedrigen lassen.

Bei der Frage zu 2, wie hoch die Belastung sein kann, ist zuerst festzustellen, welche Summen im Memelgebiet gegenwärtig für nachbenannte Zwecke benötigt werden.

Es sind erforderlich:

a) 1. Verpflegung durch Krankenkassen	6 000 000 Mk.
2. " " der Unfallverletzten	1 000 000 "
3. " " der Arbeitslosen	1 000 000 "
4. " " der Invaliden- und Altersrenteneempfänger	3 200 000 "
5. " " der Angestellten	—
	10 200 000 Mk.
b) die Staatszuschüsse betragen	5 000 000 "
	15 200 000 Mk.
Der vorstehende Betrag dürfte sich infolge Geldentwertung	
c) um 100 Prozent =	15 200 000 Mk.
mithin auf	30 400 000 Mk.
erhöhen.	

Christ sein, es ist Ueberlieferung, wirkt lappig. Wir vom Fach sind nu mal alles alle Heidenväter.

Ja, was ich sagen wollte, der Herr Vater, dessen bloße Erinnerung die ganze Brut hier täglich wie in Eisen badet, der was nicht mal atmet, der Mann, Hans Joachim Bölling, hieß er. Bölling, na ja. Die Jungens, die sind ja weiß der Döbel, so kleine Wölfe, muß der Alte, nach ihnen zu schließen, schon ein Doppelwolf gewesen sein. Charakter haben sie alle, nur ein bißchen zuviel für einen alten Mann, der seine Ruße liebt. Aber was kann da sein? Gesteht hab' ich doch. Bin der Dhm Barthelmann, der den Jungens auch mal mit seinem unfähigen vielen Beziehungen ein bißchen weiter helfen kann. Hab' sogar einen eigenen Hausknecht, hab' mir heimlich machen lassen. Wollen Sie ihn mal sehen, Sie beide? Da ist der alte Knochen. Ja, ja, wer hält das vor sieben Jahren am Büchtplatz gedacht, als der Racker von Rotkopf sagte: „Einen Doktor können wir nicht bezahlen, darum hat alles keinen Sinn.“ Ja, gesteht hab' ich doch, aber ich darf's der Bande nicht sagen. Hä, hä, optimäh.“

Danach nahm er später einmal den Verd, der jetzt in die Zwanziger gerückt war, mit sich in die kleine Familie. Er tat's mit Hintergedanken, und ohne die hätte er es nicht getan, denn Unmüßiges brachte er seinen wilden, starrten Vieblingen nicht ins Haus. Die Friede war damals neunzehn, alle vier Jungens Kadetten, den Jüngste auswärts, die andern drei alle Sonntag zu Haus. Es war eine geradlinige Gesellschaft; jeder hielt sie nicht aus. Verd mit seiner ganz anderen innerlichen Banalität, seiner gähen Perfomtheit, seiner Verstricktheit in kimmerliche Erlebnisse stand zwischen diesem jungen Herrenium des Lebens schier ein wenig veragat, verlegen, überumpelt. Er sah da, wie in seiner eigenen Persönlichkeit geföhlt, und der Dhm Barthelmann meinte, er habe es falsch gemacht. Es war so, daß ihn dieser reiche Junge, der alles hatte, was er wollte, reinweg dauerte zwischen diesen jungen Horde, die sich großgehungert hatte. Und er meinte nach dem erstmalig: das war mal vorbei geschossen, und der kommt nicht wieder in die Genthiner Straße. Er schimpfte dann sogar ein wenig mit der Friede, daß sie den Besucher nicht ein bißchen achtungsvoller behandelt habe. Der werde noch mal eine Nummer.

„Was geht's mich an?“ sagte die Friede gleichmütig und zog ihren Faden durch das Gewebe. „Davon versteh' ich nichts. Es gibt ja genug, die das verstehen.“

Ja mein Gott, dachte der alte Barthelmann bestürzt. Wenn sie so gar nichts von seiner Kunst versteht, was bringe ich ihn da erst zu ihr? Was ich mir dachte, das geht ja dann doch nicht.

Aber am nächsten Sonntag, wer kommt an, ohne den Barthelmann erst zu fragen, Angelot vorn an der Flur nur ganz leicht, bin, bin, und steht dann da? Verd Jinnal!

(Fortsetzung folgt.)

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1921

17. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Angerweide ließ er sich nur nicht mehr mit den Kindern ein, sondern sprach zu der Mutter. Ob sie in ärztlicher Behandlung sei? Ob sie schon lange gelähmt sei? „Zeit Hans tot ist und Hans lebend ist.“ Erst dachte er: sie ist ja glatt verrückt. Dann fiel ihm ein, daß dieser Einbruch wohl nur von ihrer wilden, lässigen, weltarmen Sprechweise herkomme, und daß sie mit dem ersten ihren Mann, nicht dem zweiten ihren Jüngsten gemeint haben könne.

„Wir können einen Doktor nicht bezahlen,“ sagte das Mädchen hinter ihm, „darum hat alles keinen Sinn.“

Das sollte heißen: daß Mutters Seitenlehne los, hör mit deinem betrage auf und trolle dich. Wenn wir einen Doktor bezahlen könnten, würden wir schon einen haben, wenn auch nicht dich.

Das war dann der Anfang einer langen Bekanntschaft, und ohne des kleinen Ereignis und Doktor Barthelmanns unverwundliche Hartnäckigkeit hätte Gerd Jinnal später einmal keine Frau bekommen oder eine ganz andere. Aber das letztere ist unahrscheinlich. Denn er konnte von klein auf nur brauchen, was zu ihm paßte, lief in seiner frühen Zeit schon zwei hochberühmten französischen Meistern weg und bis sich nach Nürnberg durch, bis er auf die Spuren von Weitz traf, wie ein guter Jagdhund, der mit der Nase auf der Fährte läuft.

Sieben Jahre später wurde Doktor Barthelmann der ärztliche Berater von FINE-BAS. Wie das so kam: Bei einer Halsentzündung von Gerd; und der Alte wollte ja durchaus und durchum Doktorrechnungen sehen. Sonst meinte er, die FINE paßte ihm nicht genug über den Jungen auf. Ein anderes Mal hatte sich Gerd den Fuß verstaucht. Wie er da auf dem Diwan lag, und der Doktor ihm den Knöchel bewickelte und die Bas mit der Waschschißel daneben stand, mußte Gerd an die Geschichte von dem Humpelweg denken, und wie die Näh-Nike damals dem Vater den Fuß im Grabenwasser geköhlt hatte. Und er hätte vor Scham und Aerger dem Barthelmann gern einen Stoß auf die Brust mit dem gesunden Fuß gegeben.

Aber der hatte immer Zeit und Arhe und gerade, wenn seine Kranken ihn am bösesten ansahen. Setzte sich in den Armstuhl neben dem Lager und fing an zu lächeln, als würde er heute überhaupt nicht wieder wegfinden. Erzählte, weil es ihm gerade so einfiel, von der tollen kleinen Wirtschaft in der Genthiner Straße. Von dem ersten Zusammentreffen vor sieben Jahren und dann so weiter.

Ueber seine ärztlichen Künste sind sich die Leute nicht immer einig gewesen, weil er selbst kein Wesen davon machte, keinen Heiligenschein in der Rocktasche mit sich trug und auch eine geheimnisvolle Schredenstimme machte, nicht in schaurigen Andeutungen sprach und keine hohen Rechnungen schrieb. Dafür aber immer fröhlich, mitleidig, neugierig und menschenhungrig war.

Aber wenn die Menschen diesetwegen an seiner ärztlichen Kunst heftig zweifelten, an seiner Erzählerkunst zweifelte niemand. Und ohne Uebertreibungen zu machen oder einfache Geschnisse in Romane umzuwandeln, konnte er die alltäglichsten Dinge mit so viel Leben erfüllen, daß Kranke und Gesunde wie beehrt an seinen Lippen hingen.

Für ihn gab es auch ein Herz im Holze, für ihn schloß auch ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort. Nur ging seine ganze Gestaltung dieser ersten Dinge nicht über eine kleine Geschichte hinaus, erzählt zwischen einem Verband und einer Tropfeneinsüßung oder bei einer Fiebermessung, wenn die kleine Nöhre unter dem Arm des Kranken hervorfiel.

FINE-BAS trug ihre Waschschißel hinaus, kam wieder und setzte sich dazu. Schon die paar Sätze aus des Doktors schöner Geschichte, die sie unterdem verloren hatte, dauerten sie.

Ja, unterdes war die Franke Mutter schon tot und begraben, und der scheußliche Fahrstuhl stand als größtes Heiligum in der Fensterdecke. Die junge Friede mit den langen roten Böpsen, die aber jetzt aufgeschickt waren, hat mit knapp 16 Jahren die ganzen wilden Brüder allein regiert, bewacht, benährt, besuttet und nebenbei für Geschäfte gestickt, bekam's gut bezahlt, weil sie ein kleines Hexlein war, aber mochte die Arbeit nicht. Lieber hätte sie für andere Leute gewaschen und geschneuert, sagte sie, ein bißel kräftige Arbeit getan. Aber das ging nicht, weil ihr Vater Offizier gewesen war.

„Jawohl, jawohl, Offizier. Hauptmann ist der Mann gewesen, und ich habe es seiner Frau in dem armenlichen Fahrdrings erst nicht angesehen, weil man so verdummt wird im Verkehr mit den dummen Menschen. Aber den Jungens hat's im Blut gesteckt, denen, ja und der Friede auch. Da ist Haltung in der Rasse — muß man sagen!“

Hat's mir schwer gemacht, der Racker, da hinein zu kommen, in diese gesegnete kleine Familienbrut. Geld hat die verdammte Göre nicht von mir genommen. Gott bewahre, das hätte ihr ja Böcher in die Finger gebracht. Oder der gnädige Herr Vater hätte sich im Grabe umgedreht. Vor ertrunkenen übrigens bei Rettung von zwei dummen Bengeln. Die leben heute und stinken vor sich hin. Ja, das heißt dann eine gerechte Weltordnung! — Na, was, Fräulein, sehen Sie mich nicht so feuersprizig an! Ein richtiger Doktor muß kein guter

Wie hoch kann nun die Belastung des Arbeitnehmers, des Arbeitgebers und des Staates aus der Versicherung sein? Das Jahresvermögen eines Handarbeiters in Höhe von 30.000 bis 33.000 M. ist befreit nach dem gegenwärtigen Stande der Versicherung mit wöchentlich 12 M. für die Invalidenversicherung, 88 M. für die Krankenversicherung und 11,52 M. für die Arbeitslosenversicherung, gleich 112,52 M. wöchentlich, oder 238,08 M. monatlich. Ein Angestellter mit demselben Einkommen zahlt monatlich 144 M. an Krankenversicherung, 48 M. an der Versicherungsanstalt und 46,08 M. Arbeitslosenversicherung, gleich 238,08 M. wie der Handarbeiter. Als Maßstab für die Krankenversicherung ist die Allgemeine Ortskrankenkasse Memel, welche die höchsten Beiträge erhebt, genommen. Durch Zusammenlegung der Versicherung würde derselbe Arbeitnehmer, Angestellter oder Handarbeiter zu zahlen haben 85 M. für die Krankenversicherung, 18 M. für die Invaliden- bzw. Arbeitslosenversicherung, gleich 103 M. wöchentlich, oder insgesamt 212 M. monatlich. Trotz der etwas geringeren Beiträge dürfte die Belastung sich auf der Höhe halten, wie die der besten Klasse. Es ist hierher zu veranschaulichen, daß der Staat sowie die Kommunalverbände einen Zuschuß von 10 M. pro Kopf des Versicherten zu entrichten hat zur Deckung der Familienhilfe, ferner die Unfallfürsorge voll der Berufsgenossenschaft übertragen wird.

Für die Beitragsleistung ist zu empfehlen, daß der Anteil des Arbeitnehmers 1/3, der Anteil des Arbeitgebers an dem Beitrage auf 1/3 festgesetzt wird. Eine entsprechende Verteilung in dem Organen würde alsdann, wie bisher üblich, die zweifelhafte Verwaltungsgeschichte sein. Für die zu leistenden Staatszuschüsse sind die durch die Landeszentralbehörde zu befristenden Vorstandsmitglieder in der Zentralverwaltung als ausreißend zu bezeichnen.

Der Beitrag wird auf etwa acht Prozent von dem aufgeführten Einkommensstufen festzusetzen sein. Demnach würde die Einnahme folgendes Bild ergeben:

Stadt Memel, etwa 4000 Industriearbeiter mit einer Jahreslohnsumme von 40.000 M. =	100.000.000 M.
Stadt Memel, 500 Handwerker mit 50.000 M. =	25.000.000 M.
Memelgebiet, 8000 Industriearbeiter mit	90.000.000 M.
Landarbeiter, 9000 mit	150.000.000 M.
Andere Arbeiter, 1000 mit	12.000.000 M.
Angestellte, 2500 mit	48.000.000 M.
Sonstiges, Lehrlinge, Weibliche, Jugendliche, 3000 mit	15.000.000 M.
Jahreslohnsumme	600.000.000 M.

Acht Prozent von dieser Jahreslohnsumme ergibt eine Jahresertragssumme von 48.000.000 M. Hierzu kommen errechnete Staatszuschüsse an Rentenempfänger, Familienhilfe, Arbeitslosenfürsorge und Waisenunterstützung an Unbemittelte mit einem Gesamtbetrage von 8.000.000 M., so daß eine Gesamtsumme von 56.000.000 M. abzüglich der persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten für die Invaliden- und Arbeitslosenversicherung von rund 1.000.000 M. = 55.000.000 M. zu veranschlagen wäre. Hieron dürften etwa 7.000.000 an Zuschüssen anzusetzen sein, so daß eine Rücklage von jährlich rund 4.800.000 M. der Versicherung einzufließen nach einigen Jahren allen Anforderungen, wie sie auszuführen möglich, gerecht zu werden. Die Mittel für die Unfallfürsorge sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Diese dürften 1-1/2 Millionen betragen.

(Schluß des Berichts folgt in der nächsten Nummer)

Memelgau und Nachbarn

* **Tilsit, 1. September.** In dem Großfeuer in der Zellstofffabrik berichtet die „Allg. M. Ztg.“ noch: Das Feuer brach zwischen 5 und 6 Uhr morgens aus. Um 5 Uhr 59 Minuten wurde die städtische Feuerwehr alarmiert, die sofort mit der Motorspritze, der anwachen Feuer und dem Geräterwagen ausrückte. Nach einigen Minuten folgte ein zweiter Zug. Als die städtische Feuerwehr am Brandplatz ankam, stand das etwa 50 Meter hohe alte Hochgebäude schon vollständig in Flammen. Die Flammen schlugen so hoch empor, daß sie sogar die Schornsteine der Zellstoff-Fabrikanlagen überragten. Die Feuerwehr der Zellstofffabrik hatte das Feuer schon von der Nordseite, der Westseite aus, angegriffen. Eine Unmenge Schlauchleitungen war in Tätigkeit. Die Motorspritze lieferte allem für zwei Haupt- und vier Nebenschläuche Wasser. Die Mauer der alten Kucherei nach der Westseite zu stürzte nach einiger Zeit ein und fiel auf das Kesselhaus, an dem dadurch mancherlei Beschädigungen hervorgerufen wurden. Dem günstigen Wind ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß das Kuchengebäude, das dicht an das alte Hochgebäude angebaut ist, unversehrt blieb. Nach zwei Stunden angelegener Tätigkeit der beiden Wehren war das Feuer auf seinen Höhe beschränkt. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich, weil sehr viele Metalle, Motoren und andere Materialien vernichtet worden sind. Die Entschädigungsurteile sind noch nicht einwandfrei festgesetzt. Die angrenzenden, sehr gefährdeten übrigen Fabrikgebäude konnten gerettet werden. Mit dem Aufbruch der untergekommenen Gebäude soll sobald wie möglich begonnen werden. Die Zellstofffabrik hat insofern nach Glück gehabt, als sie erst vor wenigen Tagen die Feuerversicherung entsprechend dem neuen Verhältnisse abschloß. Es sollen 18 Versicherungsgesellschaften für die Ersetzung des angerichteten Risikoshadens in Betracht kommen.

* **Königsberg, 20. August.** [Studienfahrt durch Dispreußen.] Im Anschluss an die „Dispreußen-Woche“ und als Ergänzung der „Wanderausstellung Dispreußen“ findet von Montag, den 2. Oktober bis Samstag, den 7. Oktober eine einwöchige Studienfahrt durch Dispreußen statt. Es werden voraussichtlich folgende Orte besucht werden: Königsberg, Tilsit, Jüterbog, Völs, Müden, Ortelburg, Johannisburg, Allenstein, Mohrungen, Osterode, D.-Guljan, Marienwerder, Marienburg, Elbing, Frauenburg, Braunsberg, Königsberg. Die wissenschaftliche Leitung dieser Studienfahrt liegt in den Händen unseres Königsberger Geographen Herrn Univ.-Prof. Dr. Friederichsen. Ferner haben ihre Mitwirkung zugeführt die Herren: Prof. Dr. Müller (Landeskunde), Univ.-Prof. Dr. Andree (Geologie und Bodenkunde), Univ.-Prof. Dr. Wronski (Pflanzenwelt), Univ.-Prof. Dr. Biesecker und Oberstudienrat Dr. Schumacher (für Landeskunde), Reg.- und Hauptprof. Dr. Dehnbacher (für Handel, Dorfentwicklung und Statistik), Prof. Dr. Stalmeier (für Landwirtschaft) usw. Auskünfte über Preise und endgültiges Programm werden von der Geschäftsleitung der „Wanderausstellung Dispreußen“, Königsberg 4, Pr. Hofamt, Kaiser Wilhelm-Damm erteilt.

Meine Chronik

Für 250.000 Mark Kleider und Stoffe wurden in Königsberg aus dem Atelier einer Schneiderin Kaiserstraße 81

gestohlen. Auf dem Hofe hatten die Endreifer zwei Müllkästen übereinandergestellt, die beiden Scheiben eines Fensters durchschnitten und sodann die Regel des Fensters geöffnet.

In Königsberg ereignete sich am Lindenmarkt ein eigenartiger Unfall. Ein vom Lande gekommener einspänniger Wagen mit drei Insassen wurde durch Zurückziehen des Pferdes über den Uferbord gedrängt, so daß er in den Pregele stürzte. Es gelang den Bemühungen des Schiffer, die drei Personen den Fluten zu entreißen. Pferd und Wagen dagegen sind untergegangen.

In Allenstein kostete das markensfreie Brot seit Montag 100 M., ein Brötchen 8 M., ein Stück Kuchen 5 M. Die „Allenstein. Zeitung“ weist darauf hin, daß in Berlin das markensfreie Brot 60 M., das Stück Kuchen 4 M. kostet und sich also trotz des hohen Portos der Bezug aus Berlin lohne.

In Elbing hat der 37jährige Rechtsanwalt und Notar Ernst Preuß Selbstmord durch Erbschießen verübt. Die Beweggründe der traurigen Tat sind unbekannt. Der Verbliebene war im Elbing geboren und ein Sohn des verstorbenen Brauereibesizers Gustav Preuß dortselbst.

Stadtvorordneten-Verammlung

Am Donnerstag, den 31. August, nachmittags 4 Uhr, fand unter dem Vorsitz des stellv. Stadtvorordnetenvorsitzers P. V. P. im Stadtvorordnetensitzungslokal eine Stadtvorordneten-Verammlung statt, an der anfangs 21, später 24 Stadtvorordnete teilnahmen. Vom Magistrat waren anwesend Bürgermeister Schulz, die Stadträte Schröder, Weber, Brack, sowie Stadtkämmerer Schworell. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte stellv. Stadtvorord. P. V. P. des verstorbenen Stadtvorordneten Altmeyermeister Meding, sowie des gleichfalls vor kurzem verstorbenen Steuerinspektors P. S. S. Alle Anwesenden hatten sich dabei zu Ehren der beiden Toten von ihren Plätzen erhoben.

Bürgermeister Schulz schloß sich namens des Magistrats dem Nachruf mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber an, daß die Stadt mit dem Hinscheiden der Genannten zwei ihrer besten Männer verloren habe.

Einführung eines Stadtvorordneten

Sodann wurde der an die Stelle des Stadtr. Meding tretende Stadtr. Sanitätsrat Dr. A. H. durch Bürgermeister Schulz eingeführt und durch Handlich protokolliert. Bürgermeister Schulz führte dazu aus, daß Dr. A. H. seit 1908 Memeler Bürger sei und sich als Arzt und Mensch Sympathie und Achtung erworben habe. Er sei überzeugt, daß der neue Stadtvorordnete ein wertvolles Mitglied der Verammlung sein und, soweit es seine Zeit erlaube, zum Wohle der alten Vaterstadt Memel mitarbeiten werde.

Stellv. Stadtvorord. P. V. P. begrüßte den neuen Stadtr., namens der Verammlung und sprach die Hoffnung aus, daß er Lust und Liebe zu dem neuen Amt mitbringe und der Verammlung eine große Hilfe sein werde.

Stadtr. Dr. A. H. erwiderte, daß er, soweit es in seinem Kräfte stehe, versuchen werde, das Amt eines Stadtvorordneten so zu verwalten, wie es verwalter werden soll. Am gütigen Willen wolle er es nicht fehlen lassen. Nur bitte er, ihn zu entschuldigen, wenn er gelegentlich beruflich verhindert sein sollte.

Stellv. Stadtvorord. P. V. P. erklärte sodann noch einen kurzen Bericht über seine Tätigkeit als Vorsitzender während der letzten Zeit, in der keine Sitzung stattgefunden hat. Er erwähnte, daß er namens der Verammlung mit Bürgermeister Schulz als Vertreter des Magistrats am 22. August dem Stadtr. A. B. M. zum 50-jährigen Geburtstag die Glückwünsche des Magistrats und der Stadtvorordneten-Verammlung überbrachte hat.

Ferner wurde für eine Reihe nicht auf der Tagesordnung stehender Vorlagen die Dringlichkeit bemerkt.

Revisionsprotokolle städtischer Kassen

(Ref.: Stellv. Stadtvorord. P. V. P.)

Bei der Revision am 11. Juli betragen bei der Sparkassen-Nebenstelle P. S. S. die Einnahmen 478.895,17 M., die Ausgaben 465.084,22 M., der Barbestand 13.800,95 M.; bei der Sparkassen-Nebenstelle Schmelz am 16. Juni die Einnahmen 102.102,46 M., die Ausgaben 98.299,96 M., der Barbestand 3.792,50 M.; am 28. Juni bei der Stadtkasse die Einnahmen 242.598.808,58 M., die Ausgaben 242.389.141,75 M., der Barbestand 208.888,83 M.; bei der Handelskassenkassa die Einnahmen 176.920,56 M., die Ausgaben 175.766,15 M., der Barbestand 578,21 M.; bei der Sparkasse 687.144.182,18 M., die Ausgaben 686.954.842,51 M., der Barbestand 189.289,67 M.; am 28. Juni bei der Stadtkasse die Einnahmen 266.408.875,50 M., die Ausgaben 256.204.089,21 M., der Barbestand 199.842,28 M.; bei der Handelskassenkassa die Einnahmen 18.645,01 M., die Ausgaben 18.045 M., der Barbestand 700,01 M.; bei der Sparkasse die Einnahmen 782.079.511,24 M., die Ausgaben 782.006.214,45 M., der Barbestand 79.296,79 M. — Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen.

Wahlen für verschiedene Kommissionen

(Ref.: Stellv. Stadtvorord. P. V. P.)

A. Vorstand der Sparkasse

Es ist eine Ersatzwahl für den verstorbenen Mitglied August Frenkel-Beyne vorzunehmen und zwar ist es erforderlich, ein in der Landwirtschaft erfahrenes Mitglied im Vorstand zu haben. — Gewählt wurde Direktor Böttcher.

B. Armenpfleger

Es sind 8 Bezirke zu besetzen. Es werden gewählt Kaufmann Silbermann, Frau Reimer, Frau Josuweit, Frau Kaufmann Niemann, Frau Küster Witt, Frau A. L. K. Stein, Gendarmereiwachmeister A. D. Stige, Mühlbesitzer Heidler, Schreinergellen.

C. Krankenhaus-Kommission

Anstelle des gewählten Stadtr. Kaufmann Otto Kaminski ist Ersatzwahl vorzunehmen. — Gewählt wurde Stadtr. Leipe.

D. Rieter-Einigungsamt

Anstelle des ausgeschiedenen Weiskens Rardong ist aus dem Kreise der Rieter Ersatzwahl vorzunehmen. — Gewählt wurde Kaufmann Paul Bouchar, Friedrichstraße 17.

Bericht über die Tätigkeit des Kaufmannsgerichts und des Gewerbegerichts

(Ref.: Stellv. Stadtvorord. P. V. P.)

Der Magistrat überreicht die Berichte über die Tätigkeit im Kalenderjahr 1921 zur Kenntnisnahme. Streitigkeiten waren anhängig

vor dem Kaufmannsgericht 18, vor dem Gewerbegericht 175. Von diesen Streitigkeiten sind vor dem Kaufmannsgericht erledigt durch: Vergleich 8, Zurücknahme der Klage 4, Versäumnisurteil 2, Einrückung 2, Nichterscheinen der Parteien 1, unerledigt geblieben 1, vor dem Gewerbegericht durch: Vergleich 46, Zurücknahme der Klage 9, Anerkenntnisurteil 28, Versäumnisurteil 13, Einrückung 77, Unanständigkeitserklärung 1, unerledigt geblieben 6. — Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen.

Erhöhung des Pflegegeldes für die Insassen des Armen- und Beschäftigtenhauses

(Ref.: Stadtr. P. V. P.)

Der Hauptausschuss hat Erhöhung des Pflegegeldes beantragt. Der Magistrat hat nach Anhörung der Armenverwaltung beschlossen, den Pflegegeld vom 1. Juli ab von 10 M. auf 20 M. und vom 1. August auf 30 M. zu erhöhen. — Die Pflegekasse wurde erhöht.

Erhöhung des Pflegegeldes für die von der Stadt im Städtischen untervertrachten Personen

(Ref.: Stadtr. P. V. P.)

Der Armenunterstützungsverein hat beantragt, dem Pflegegeld vom 1. Juli ab von 10 M. auf 20 M. und vom 1. August ab auf 30 M. zu erhöhen und ihm den Kaufpreis für 800 Bbr. Südkorn 1000 einwärts Fuhrlohn im Betrage von 110.248 M., neben dem Pflegegeld zu erhalten. Der Magistrat hat beschlossen, die Pflegekasse nach Antrag zu erhöhen und für Bezahlung die Hälfte 55.124 M. zu erlassen. — Auch diese Pflegekasse wurden bewilligt.

Gebühren für ambulante Behandlung im städtischen Krankenhaus

(Ref.: Stadtr. Dr. P. V. P.)

Auf Vorschlag der Krankenhaus-Kommission hat der Magistrat beschlossen, für jede ambulante Operation im städtischen Krankenhaus die allgemeinen Kosten in Höhe des Pflegegeldes für einen Tag der zweiten bzw. dritten Klasse und die verbrauchten Materialien zu liquidieren. Bisher wurden nur die Kosten für die verbrauchten Materialien erstatet. — Die Verammlung stimmte zu.

Gebühren für Benutzung des städtischen Armenwagens

(Ref.: Stadtr. Dr. P. V. P.)

Der Magistrat hat beschlossen, infolge Erhöhung der Aufwendungen die Gebühren auf das Fünftel zu erhöhen und vom 15. August ab 100 M. für jedesmalige Benutzung innerhalb der Stadt zu erhöhen. — Die Vorlage wurde angenommen.

Abänderung des § 18 des Statuts für die städt. Sparkasse

(Ref.: Stadtr. Scharffetter)

Der Vorstand der Sparkasse und der Magistrat haben infolge der allgemeinen Wirtschaftslage und der Einlageerparnis anderer Sparkassen des Memelgebietes beschlossen, vom 1. Januar 1922 ab den Zinsfuß der Spareinlagen auf 4 Prozent zu erhöhen.

Außerdem ist beschlossen worden, dem Sparkassenvorstande die unter den jetzigen schwankenden Wirtschaftsverhältnissen für die Geschäftsbearbeitung notwendige Beweglichkeit zu geben und § 18 des Statuts der Sparkasse, der die Festsetzung des Zinsfußes regelt, entsprechend abzuändern. — Die beantragten Abänderungen wurden beschlossen.

(Fortsetzung des Berichts folgt)

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einblendungen aus dem Sprechsaal übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die präziseste Verantwortung.

Eine Zuladung zum Milchpreis

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Zu dem Bericht über die letzte Stadtvorordnetenverammlung, die sich in der Hauptfrage mit dem Lebensmittelpreis befaßte, möchte ich „in eigener Angelegenheit“ einiges bemerken:
Kaufmann R. H. sagt Herr R. H. a. a.: „Außerdem steht auch fest, daß eine Reihe von Unbekannten unverschämte Forderungen für ihre Produkte stellen. In der Nähe der Stadt Memel gibt es besonders zwei, die fortgesetzt zur Erhöhung der Milchpreise beitragen. Da ich mich ohne weiteres getroffen fühle — warum nennen Sie eigentlich keine Namen? — (Herr R. H. a. a. nennt keine Namen und demgemäß konnte auch unser Berichterstatter keine nennen. Red. d. „M. Z.“) weil ich in den letzten Tagen mit Milchabnehmern recht langwierige Verhandlungen über den Milchpreis hatte und ich von einer Reihe von Landwirten die sich also wohl danach richten werden, nach dem Ergebnis gefragt wurde — will ich Herrn R. H. a. a. und sonstigen Interessenten gerne erklären, wie der von mir geforderte Milchpreis zustande kam.“

Bei der häufigen und sehr erheblichen Preissteigerung der letzten Monate mußte man sich als Landwirt mit seinem Milchabnehmer öfters abgeben und für beide Teile unerschwingliche Verhandlungen über den Milchpreis in den Kauf nehmen. Um dem ein Ende zu machen, schloß ich bei dem letzten Markttag vor, den Milchpreis in ein bestimmtes Verhältnis zum Butter-Marktpreis zu setzen. Als Norm gilt in den meisten Städten — ich meine natürlich Berlin und Gumbinnen — 1:10. In Anerkennung der hiesigen Verhältnisse verlangte ich einen Milchpreis von 1:13 frei Milch, der mir schließlich auch angebilligt wurde. Die Güter, die Ihre Milch an außerhalb der Stadt liegende Meiereien liefern, haben sich meines Wissens mit einem Preis von 1:14 einverstanden erklärt. Kein Gegner der Verhältnisse kann dies als unverschämte hohe Forderung bezeichnen.

Rein Herr R. H. a. a. nicht bei dem immer und immer wieder im nachgelagerte elchthaler Weise mit Schmutz beworfenen Landwirt liegt die Schuld. Nicht meine Forderungen sind, wie Sie so weit sagen, unverschämte. Als hier in Memel die Butter 170—180 Mark kostete, verlangten die Kaufleute in Memel für Milch 200 Mark und niemand fand sich, der das habe. (In einer der letzten Nummern des „M. Z.“ wurde der hohe Margarinepreis gemeldet. Red. d. „M. Z.“) Wenn jetzt, wie man sich in Memel erzählt, Schieber und andere Gefindel alle im Handel befindliche Butter aufkaufen, um sie mit hiesigem Kalbfleisch an das englische Gewand zu verkaufen, wenn dann Butter und Milchpreise wieder in die Höhe laufen, dann bedanke man sich bei einer Regierung, die für den Milchpreis, wie alle Regierungen große Schwierigkeiten hat, das auf dem ungesunden Boden der Währungsreformungen immer wieder aufblühende Schiebern zu bekämpfen, nicht die Kaufleute, wie anheimelnd den Verkäufer der Zuladung geben. Red. d. „M. Z.“, die nicht umhin zu können zu verhindern und beschwäre nicht, ohne sich vorher genügend zu informieren, einen Berufsstand, von dessen Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit der Städtler doch schließlich lebt.

H. Conrad in.

Beretreter

er das Memelgebiet be-
reitet, würde die Vertre-
tung für Zigaretten und
Zigaretten mit überneh-
men. Off. unt. Nr. 817
an die Exped. d. Bl.

Ein Kutscher
für Arbeiten im Hause
braud. Wonskas, Ribauerstr. 3

zur Anfertigung von
Dachrinnen können sich
melden bei

Berteloh, Mund-Weg,
Telephon Pollanten 12.

Gelucht zum 1. Oktober
berhetraeter

Kutscher, zuverlässig und
säuber mit Vorgängen;
von sofort ältere, lediger
Mann oder Frau als
Schweinefütterer.
Wissens- und Verwaltung,
Carlsberg, bei Memel.

Ein Hausmann
braucht Rud. Wonskas.

Ein Hausmann

von sofort gesucht.
Habodank, Grüne Str. 17.

Einem Bebling

steht ein
Häckermeister Maoding,
Bommelsbitte.

Ein Laufburche

bei hohem Lohn kann sich
melden bei

Tetz

Marktstr. 37 II.

Ordnlicher Laufburche

von sofort gesucht.
„Ryke“ A. G.
Marktstr. 48/49.

Chauffeur

sucht Stellung. Off. unter
787 an die Exped. d. Bl.

Bedienungsfrau

für die Sonntage braucht
Postl. Franz, Försterei.

Verein Freundinnen junger Mädchen

Kostenlos Stellenver-
mittlung jeden Dienstag
und Freitag von 4—8 Uhr.
Dabeim, Polangenstr. 7.

Junge Dame

für Kontorarbeiten kann
sich melden
Buchdruckerei
Kurt Siebert.

Ältere erfah. Wittiv f.
a. d. Gut 1. O. St. St. St.
J. Kokert, Polangenstr. 12.

Ältere Frau
oder Mädchen
für die Abendstunden f.
mein Nachahler gesucht.
Ferdinandstr. 22.

Eine einfache, jüngere Stütze

sucht zum 15. September
Frau M. Widau
Widau.

Auf Wunsch auch Familien-
aufsuch.

Ältere Frau

ab. Mädchen für kleinen
Haushalt gesucht
Breite Str. 23, u. I.

Zuverlässig, Mädchen oder einfache Stütze

zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Frau Maria Gronau
Friedr. Wilhelm-Str. 33/34.

Lücht. Mädchen

für Tag von kleinem
Haushalt gesucht
Marktstr. 13, 2 Treppen.

Gebildetes junges Mädchen

in erkranktes Haus zu
einem kleinen Kind für
einige Stunden in der
Woche, eventl. täglich, ge-
sucht. Off. unt. 822 an
die Exped. d. Bl.

Älteres Mädchen

f. d. Küche, das gut kochen
kann, bei hohem Lohn
gesucht Ferdinandstr. 22.

Eine Aufwartefrau

für einzelne Vor- u. Nach-
mittagsstunden von sofort
gesucht

Albert Nichte,

Alberstr. 9/10.

1 Aufwartefrau fürs Kontor

steht per sofort ein
Markusowitz & Sack
Thomaststr. 1c.

Bessere Dame, im Büro
fähig gewesen, sucht Be-
schäftigung als
Schreibhilfe.
Off. u. 823 an die Exped.
d. Bl.

Geräthliche Witte.
Wer überläßt i. Ho-
paar a. 15. u. d. 1. 10.
ein einf. möbl. Zimmer?
Bettchen, kann, geht, werd.
Geht. Ang. u. 820 an die
Exped. d. Bl. erb.

Wohnungsaufst. u.
kleine Wohnung, part.,
gegen eine größere zu
tauschen gesucht. Nach.
Wallstr. Nr. 8.

Registriererin

1. Klassenverm. verraut,
sucht ab 1. 10. 22 passende
Stellung. Büro ab. Kon-
tor bebort. Off. u. 821
an die Exped. d. Bl. erb.

Junge Dame, tagüber
im Beruf, sucht
müßiges Zimmer.
Offerten u. Nr. 825 an
die Exped. d. Bl. erb.

1 Speicherraum

unweit des Stadtzentrums
gelegen, sucht und bietet
um Offerten
Markusowitz & Sack
Thomaststr. 1c.

An unser Hand-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 925 die Firma
„Dora Dorfmann“ in
Memel und als deren
Inhaberin das Fräulein
Dora Dorfmann in
Memel eingetragen
worden. Geschäftszweig:
Manufakturwaren-Ge-
schäft.
Memel, den
28. August 1922.
Das Amtsgericht. Abt. I.

An unser Hand-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 926 die Firma
„Sohlschlag“ in Memel
eingetragen worden.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Sohnschlag
ist alleiniger In-
haber der Firma.
Memel,
den 24. August 1922.
Das Amtsgericht. Abt. I.

An unser Hand-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 928 die Firma
„Sohlschlag“ in Memel
eingetragen worden.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Sohnschlag
ist alleiniger In-
haber der Firma.
Memel,
den 28. August 1922.
Das Amtsgericht. Abt. I.

Schlafstelle für 3 junge Leute von sofort zu hab. zu erzt. in der Exped. d. Bl.

■ Pension. ■ ■ ■
Schüler. v. 12—18 Jahr.
findet p. 1. Okt. Aufn. b.
Frau Barrer Bleiwiss,
Berl. Alexanderstr. 12.

An unser Hand-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 721 eingetragene
Firma David Morkin, Seifen-
fabrik, Memel folgendes
eingetragen worden:
Die Firma ist eine offene
Handelsgesellschaft und
lautet jetzt:
David Morkin, Seifenfabrik
Sohlschlag & Sohlschlag,
Memel.

An unser Hand-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 928 die Firma
„Sohlschlag“ in Memel
eingetragen worden.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Sohnschlag
ist alleiniger In-
haber der Firma.
Memel,
den 24. August 1922.
Das Amtsgericht. Abt. I.

An unser Hand-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 928 die Firma
„Sohlschlag“ in Memel
eingetragen worden.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Sohnschlag
ist alleiniger In-
haber der Firma.
Memel,
den 28. August 1922.
Das Amtsgericht. Abt. I.

An unser Hand-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 928 die Firma
„Sohlschlag“ in Memel
eingetragen worden.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Sohnschlag
ist alleiniger In-
haber der Firma.
Memel,
den 28. August 1922.
Das Amtsgericht. Abt. I.

An unser Hand-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 928 die Firma
„Sohlschlag“ in Memel
eingetragen worden.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Sohnschlag
ist alleiniger In-
haber der Firma.
Memel,
den 28. August 1922.
Das Amtsgericht. Abt. I.

An unser Hand-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 928 die Firma
„Sohlschlag“ in Memel
eingetragen worden.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Sohnschlag
ist alleiniger In-
haber der Firma.
Memel,
den 28. August 1922.
Das Amtsgericht. Abt. I.

An unser Handels- regiffer Abt. A. ist heute unter Nr. 517 eingetragene Firma Frits Böhne Nachf.“ in Memel folgendes ein- getragen worden: Dem Kaufmann Leo Kasehko in Memel ist Eingekaufur erteilt. Memel, den 28. August 1922. Das Amtsgericht. Abt. I.

An unser Handels-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 709 eingetragene
Firma Rudolf J. Schwans-
felder in Memel folgendes
eingetragen worden:
Die offene Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Schwans-
felder ist alleiniger In-
haber der Firma.
Memel,
den 24. August 1922.
Das Amtsgericht. Abt. I.

An unser Handels-
regiffer Abt. A. ist heute
unter Nr. 928 die Firma
„Sohlschlag“ in Memel
eingetragen worden.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Sohnschlag
ist alleiniger In-
haber der Firma.
Memel,
den 2